

# Bote von der Ybbs.

Centrum:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig ..... S 9 60 Halbjährig ..... " 4 80 Vierteljährig ..... " 2 40	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig ..... S 9 20 Halbjährig ..... " 4 60 Vierteljährig ..... " 2 30 Einzelnummer 20 Groschen.
--	---	--

Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 10. Dezember 1926.

41. Jahrg.

## Abgebligte Verleumder.

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

In Wien erscheint bekanntlich ein sozialdemokratisches Nachmittagsblatt, „Der Abend“, dessen Skandalaffären schon oft die Deffentlichkeit beschäftigt haben und dessen verheerende Tätigkeit in der letzten Zeit ein bisher unerhörtes Maß erreicht hat. Es vergeht kaum ein Tag, an dem dieses auf die Sensationsgier berechnete Blatt nicht von Verleumdungen und Verdrehungen stroht.

Dieser Tage war der allabendliche Verleumder allerdings bei aller Niedertracht etwas unvorsichtig. Unter der sensationell aufgemachten Ueberschrift „Auch die Großdeutschen haben Staatsgelder verschluckt“ erschien ein Artikel, der durch den Untertitel „Der hakenkreuzlerische Schulbücherverlag und der Urlaub des Doktor August Wotawa“ eine gewisse Aktualität erhalten sollte. Diese Aktualität wäre darin zu erblicken, daß Dr. Wotawa in seiner Eigenschaft als Obmann der Großdeutschen Volkspartei vorige Woche einen kurzen, befristeten Erholungsurlaub angetreten hat. Da nun Dr. Wotawa Präsident des Bundesverbandes für Unterricht, Wissenschaft und Kunst ist, kurz noch immer der „Schulbücherverlag“ geheißten, so brachte das sozialdemokratische Abendblatt den Urlaub Dr. Wotawas mit dem Schulbücherverlag in einen Zusammenhang, der nur konstruiert wurde, um gegen die Großdeutsche Volkspartei den Vorwurf erheben zu können, sie habe „Staatsgelder verschluckt“. In dem Aufsatz ist allerdings auch nicht ein Wort enthalten, das als Beweis für die Richtigkeit der Behauptung der Ueberschrift gelten könnte. Dieses System, in einem schreienden Titel einen schweren Vorwurf zu erheben, für den sich dann im betreffenden Artikel selbst nicht der geringste Anhaltspunkt, ja nicht einmal eine Erwähnung und daher auch nie ein klagbarer Tatbestand findet, hat der „Abend“ geradezu zur Meisterschaft ausgebildet. Diesmal war wohl die Haupttriebfeder des „Abend“ die Wut darüber, daß es ihm bisher nicht gelungen ist, die Großdeutsche Volkspartei in irgendwie bloßstellender Weise mit jenen Angelegenheiten in Verbindung zu bringen, die seit Monaten öffentlich erörtert werden.

Nun hatte aber der „Abend“ wohl nicht damit gerechnet, daß am gleichen Tage im Budgetauschuß das Kapitel „Unterricht“ in Behandlung stand. Der österreichische Bundesverlag untersteht dem Unterrichtsministerium und so ergab sich noch am gleichen Abend Gelegenheit, die unerhörten verleumderischen Angriffe gehührend zurückzuweisen. Dies tat zunächst Abg. Dr. Waber, der ausführte: „Durch den Artikel im „Abend“ wird der Anschein erweckt, daß es sich um einen amtlichen Urlaub gehandelt hat. Tatsächlich hat Dr. Wotawa den Urlaub in seiner Eigenschaft als Obmann der Großdeutschen Volkspartei genommen, weil er infolge seines Gesundheitszustandes nicht in der Lage ist, neben seinen Amtsgeschäften auch noch die Geschäfte als Obmann der Partei zu besorgen. Der Schulbücherverlag ist nach meinen Informationen in vollster Ordnung. Die Bilanz des Jahres 1925 ist erst vor ganz kurzer Zeit vom Rechnungshof gepriüft worden.“ Nach diesen Ausführungen ergriff sofort der Unterrichtsminister Schmitz das Wort und erklärte, er habe Mitteilungen, die dahin gehen, daß die Gehabung im Bundesverlag einwandfrei sei. Der Verlag habe nach seinem Wissen keinerlei Bankschulden und lasse alle Werke in der Staatsdruckerei herstellen. Auch bei äußerst vorsichtiger Schätzung des großen Vorrates ist angesichts des ständigen Steigens des Absatzes, der schon vor einigen Wochen in diesem Jahr viel größer war, als im ganzen vorigen Jahr, von einer Gefährdung des Verlages nicht zu reden. Vor allem muß ich feststellen, daß der Verlag in seiner Gehabung nicht nur aktiv ist, sondern daß Bundesmittel für ihn in keiner Weise in Anspruch genommen sind, daß also das Budget in keiner Weise belastet wurde, weshalb auch im Bundesvoranschlag keine Post für den Verlag aufscheint. Die Zeitungsnachrichten, die dem widersprechen, sind also nicht richtig.“

Damit sind die Verleumdungen des „Abend“ in diesem einen, die Großdeutsche Volkspartei sowie den Bundesverlag und seinen Präsidenten Dr. Wotawa betreffenden Falle wohl für jeden rechtlich Denkenden erledigt. Es muß allerdings gefragt werden, ob es nicht hoch an der Zeit wäre, endlich einmal gesetzliche Maßnahmen gegen diese verbrecherischen Mißbräuche der Pressefreiheit zu treffen, denn nicht immer ergibt sich die Möglichkeit, daß ein berufenes Forum, wie in diesem Falle der Budgetauschuß, sofort die Verleumdungen entkräftet.

Zentralbank und Postsparkasse beherrschen fast völlig unsere Politik. Es scheint kaum mehr zu einem Ende zu kommen. Nun soll noch Dr. Ahrer, der augenblicklich in Savanna weilt, einvernommen werden. Ob er der Anforderung der Regierung Folge leisten wird, ist noch fraglich, noch mehr fraglich ist es, ob die Sozialdemokraten über eine eventuelle Rückkehr des von ihnen einst so begünstigten Finanzministers erheit sein werden, da er wohl über so manche geheime Verbindung zwischen ihm und den Sozialdemokraten berichten könnte. Im Budgetauschuß nahmen die Sozialdemokraten scharf Stellung gegen den Handelsminister Dr. Schürff und brachten einen Mißbilligungsantrag ein, der natürlich keine Mehrheit fand, der aber Minister Dr. Schürff Gelegenheit gab, seine Handlungsweise zu verteidigen. — Wenn man die Kämpfe in den letzten Monaten betrachtet, so findet man immer mehr heraus, daß es den Sozialdemokraten wenig um die Sache selbst zu tun ist, sondern, daß es sich hier um einen großangelegten Angriff auf die antimarxistischen Parteien, um ein Einleitungsgefecht zu den kommenden Wahlen, handelt. Zu Hilfe kommen ihnen hier die unzweifelhaften Fehlgriffe und auch Anzuckmlichkeiten, die sich bei den letzten großen Affären zeigten. Die Sozialdemokraten trachten vor allem Verwirrung in die Reihen ihrer Gegner zu tragen, sie der politischen Betätigung verdrossen zu machen, um umso leichter dann die Macht ergreifen zu können. Daß die Sozialdemokraten die Macht anstreben, ist auf dem Linzer Parteitage klar zu Tage getreten. Was es aber heißt, eine sozialdemokratische Regierung zu haben, ist wohl jedem Oesterreicher aus der Zeit der Kanzlerschaft Dr. Renner wohl zur Genüge bekannt. Trotz aller Enttäuschung, die uns auch von Seite antimarxistischer Parteimänner bereitet wurde, ist es Pflicht jedes Einzelnen, dahin zu wirken, daß die Angriffe der Sozialdemokraten wirkungslos bleiben und ihnen keinen Machtgewinn bringen. Verärgert zur Seite stehen hilft nur den roten Umsturzleuten. Wir Großdeutsche, deren Mandatsträger unantastbar und mit reinen Händen aus diesen Affären hervorgehen, müssen umso mehr gegen die rote Umsturzwellen auftreten, da ein Oesterreich mit sozialistisch-bolschewistischer Regierung kaum besondere Anschließfreude erwecken würde.

## Kleine Ursachen.

Eine Doppelgeschichte von Heinrich Zschokke.

1. Eingang.

Man sagt wohl, der Mensch kann, was er will. Ich dünkte, jeder Tag belehrte uns vom Gegenteil; der Mensch muß, was er will. Gerade was er will, ist wieder eine Folge der vorhergehenden Ursachen, die ihn bestimmen.

Es ist wahr, Talente, liebenswürdige Eigenschaften vermögen viel; aber mehr als sie das blinde Glück. Und jene Talente, jene Eigenschaften, sind die denn etwas anderes, als Gaben der unbefangenen Fortuna?

Ich kenne keine seltsamere Lebensgeschichte als die des Grafen Roderich von W..., der als erster Minister starb, und sich von einem Bäckergehilfen über alle Würden seines Vaterlandes empor schwang. Empor schwang? Nein, es ist zu viel gesagt. Er wurde wider seine Erwartung, wider seinen Willen sogar, emporgerissen. Er selbst erzählte uns seine Abenteuer zuweilen; diese Abenteuer aber sind so unbedeutend, so kleinlich, daß sie nur durch die naive Art, wie er sie uns vortrug, anziehend werden konnten. Ich will sie hier niederzeichnen, so gut ich mich ihrer noch erinnere. Ich bin fest überzeugt, damit anderen, am meisten aber mir selbst, eine frohe Stunde zu machen. Ich werde mich dabei derjenigen wieder lebhaft erinnern, die ich in der lehrreichen Gesellschaft des liebenswürdigen Greises genoß.

In der Bäckerei.

Roderich war bekanntlich von geringer Herkunft. Sein Vater bekleidete in einer kleinen Grenzstadt das Amt eines Zöllners, hatte wenig Vermögen, aber viel Ver-

### Deutschland.

Ueber die Auflassung der Militärkontrolle, die Deutschland unter allen Umständen verlangt, ist bis jetzt noch keine Einigung erzielt worden. Nach den letzten Nachrichten ist der Konflikt in dieser Frage zwischen Briand und Stresemann sehr tiefgehend. Deutschland ist zu Kompromisse nicht geneigt, aber andererseits zeigt sich auch, daß Frankreich und England nicht von ihren unberechtigten Forderungen ablassen wollen. Deutschlands Position ist derzeit eine sehr starke und Stresemann würde es, im Falle Frankreich und England seinem Verlangen nach sofortiger Aufhebung der Militärkontrolle nicht zustimmen würden, zu einem Abbruche der Genfer Verhandlungen kommen lassen. Damit hätte auch der Völkerbund einen schweren Schlag erlitten, denn Deutschland könnte in diesem Falle kaum länger dem Völkerbunde angehören. In Genfer politischen Kreisen betont man auch, daß in diesem Falle Deutschland in die Arme Moskaus getrieben werden würde. Hoffentlich veranlaßt diese Erkenntnis die beiden Westmächte zu einem Nachgeben in der Kontrollfrage.

### Ungarn.

Die Wahlen in Ungarn werden der Regierung Betheilen große Erfolge bringen. Eigentlich kann man nicht recht von Wahlen sprechen, da das System der Anmeldung der Kandidatur so merkwürdig ist, daß wenig Regierungsgegner sich dazu hergeben. Es müssen mindestens 10 Prozent Unterschriften der Wähler eines Wahlbezirkes von dem Wahlwerber aufgebracht werden, widerigenfalls eine Kandidatur unmöglich ist. Die Regierungsparteikandidaten verfügen hierzu über den ganzen Verwaltungsapparat und sind daher groß im Vorteile. Es ist daher auch erklärlich, daß bereits 65 Regierungsparteikandidaten ohne Gegner gewählt erschienen, darunter befinden sich sämtliche Mitglieder des Kabinetts Bethlen. Im übrigen ist der Erfolg Bethlens nur zu begrüßen, da seine Regierung entschieden Erfolge sowohl innen- und außenpolitisch aufzuweisen hat, trotzdem er sich der Entente, besonders in der Francesfälscher-Affäre nicht so willfährig gezeigt hat, wie es die Westmächte gerne haben wollten.

### Jugoslawien.

Der jugoslawische Außenminister Nincic hat sein Rücktrittsgesuch überreicht. In weiterer Folge überreichte Ministerpräsident Zunovic die Gesamtdemission des Kabinetts. Ursache dieses plötzlichen Rück-

stand, viele Kenntnisse. Ungeachtet er mehrere Sprachen vortrefflich redete und schrieb, im Zeichnen und auf der Flöte seinesgleichen suchte, brachte er es doch nicht weiter als zum Zöllner. Warum? Das Glück wollte ihm nicht wohl. Er hatte einst leichtsinnigerweise, als junger Mensch, die Hand zu einem dummen Streiche geliehen. Alle anderen, die daran teilgenommen, gingen glücklich davon, hatten Geld, Familie, Fürsprache. Er aber, weil er dies nicht besaß, mußte Sündenbock werden für die übrigen, und kam zehn Jahre auf die Festung. Nach überstandener Strafzeit verließ er sein Vaterland, in welchem er entehrt war; hofmeisterte eine Zeit lang umher; brach endlich das Bein; ward Kopist für kargen Sold, und zuletzt, aus hoher Gnade seiner Gönner, denen er zur Last fiel, Zöllner in einer Grenzstadt. Hier verheiratete er sich mit einem armen Mädchen und ward Vater unseres Roderich.

Er gab dem Knaben eine treffliche Erziehung, unterrichtete ihn selbst und wollte was Rechtes aus ihm machen. Roderich hatte die glänzendsten Gaben. Es konnte allerdings aus ihm etwas werden. Allein da er reif war, auf die Universität zu gehen, fehlte es leider an Geld und sogar an Stipendien. Darüber grämte sich der alte Zöllner und starb. Roderichs Mutter war schon seit sieben Jahren ihm in die ewige Seligkeit vorangegangen.

Der zwanzigjährige Zöllnersohn stand nun allein. Die Habe des Verstorbenen reichte kaum hin, die Schulden zu zahlen. Roderich erhielt von mitleidigen Seelen ein Reisegeld, und so wanderte er in die Fremde, weil er, wo er lebte, sehr überflüssig war.

Er ging in ein anderes Städtchen, da wohnte seines Vaters Schwester, verwitwet, und fristete ihre alten Tage mit einem kleinen Handel von Schwefelfaden, Feuersteinen, Papier, Federn und dergleichen mehr. Roderich trat mit nassen Augen vor die Schwester seines Vaters und kündete ihr dessen Tod und seine Armut an.

tritten ist der italienisch-albanische Freundschaftsvertrag, der eine entschiedene Niederlage der Außenpolitik Mincic bedeutet. Man betrachtet in Jugoslawien diesen Freundschaftsvertrag als eine verschleierte Mandatsübernahme über Albanien und einen entschiedenen Vorstoß italienischer Herrschaftspläne auf dem Balkan. Jugoslawien will sich wegen des italienisch-albanischen Vertrages mit einer Protestnote an die Großmächte wenden. Man kann auf den Ausgang dieses neuen Konfliktes, dessen Ursache Italien ist, gespannt sein.

**Polen.**

Von angeblich sehr gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Marschall Pilsudski zur Wiederaufrichtung des Königtums in Polen nunmehr fest entschlossen sei. Als zukünftiger König von Polen wird der junge Prinz Dominik Radzwill genannt. Er ist der Sohn des verstorbenen Prinzen Jerom Radzwill und der Erzherzogin Maria Renata von Oesterreich. Für den unmündigen Prinzen soll eine Regentschaft eingesetzt werden, die Marschall Pilsudski selbst übernehmen will. Man spricht sogar von der Möglichkeit der Verheiratung des jungen Königs mit einer Tochter des Marschall Pilsudski.

**Italien — Albanien.**

Am 27. November ist in Tirana ein Freundschafts- und Sicherheitsvertrag zwischen Italien und Albanien unterzeichnet worden. Darin erkennen Italien und Albanien an, daß jede Störung, die sich gegen den politischen, juristischen und territorialen Status quo Albaniens richten würde, ihren beiderseitigen politischen Interessen zuwiderläuft. Sie verpflichten sich aber zu gegenseitiger Unterstützung, sie verpflichten sich auch, mit anderen Mächten keine politischen oder militärischen Vereinbarungen zu schließen, die den im Vertrage umschriebenen Interessen des anderen Teiles abträglich wären. Streitfragen zwischen Staaten, die durch das gewöhnliche diplomatische Verfahren nicht gelöst werden können, sollen einem Versöhnungs-Sonderverfahren oder schiedsgerichtlichen Verfahren unterworfen werden. Die Modalitäten dieses Verfahrens werden den Gegenstand einer in kürzester Frist abzuschließenden Sonderkonvention bilden. Der Vertrag wird für die Dauer von fünf Jahren gelten. Er wird nach seiner Ratifizierung beim Völkerbund registriert werden.

**Schweiz.**

Nach wochenlanger heftiger Propaganda hat die Volksabstimmung das Staatsmonopol für den Getreidehandel mit rund 371.000 gegen 365.000 Stimmen und mit 14 Kantonen gegen 8 Kantone verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug 72 Prozent. Für das Monopol waren besonders die Führerschaft der Bauern und die Sozialdemokraten eingetreten. Die Opposition, die sich aus allen Volksschichten zusammensetzt, ist gegen eine weitere Ausdehnung der Staatsmonopole.

**Dänemark.**

Das nunmehr endgültig vorliegende Ergebnis der dänischen Wahlen zum Folkething lassen einen vollen Sieg der Rechten erkennen. Die beiden Rechtsparteien gewannen zusammen vier Sitze, während die Linksparteien sechs Sitze verloren. Die Rechten haben nunmehr mit 77 von 149 Sitzen die absolute Mehrheit im Parlament. Damit war die sozialistisch radikale Regierung Stauning zum Rücktritt gezwungen und ist daraufhin auch zurückgetreten. Der König hat aber gebeten, daß der Ministerpräsident bis zur Ernennung eines Nachfolgers die Geschäfte behalte. Besonders be-

Die gute Alte ward bewegt; umarmte ihren Neffen, der ein großer Junge war, und versprach, für ihn zu sorgen.

Sie hielt redlich Wort; nahm ihn zu sich ins Haus und vertrat fortan Mutterstelle bei ihm. Nur hielt sie verschiedene Reformen bei ihm nötig. „Du hast kein Geld“, sagte sie, „ich habe nichts; also die Universität schlage dir aus dem Sinn. So etwas ist für reiche Leute gut. Der Vater hatte für seinen Stand zu viel Verstand, und das war gewiß eine von den Hauptursachen seines Unglückes. Er wollte zu hoch hinaus, und darüber versäumte er das Geringe. Er warf die Kreuze weg, weil er nur mit Talern spielen wollte, darum blieb er arm. Er war nie, wo er lebte! und wo er sein wollte, dahin konnte er nie kommen. Das war sein Fehler! Gott habe ihn selig! Weißt du was, Roderich? Sei ein lieber Sohn, wirf die Bücher fort, die dir nur den Kopf verderben. Wozu Bücher? Sieh, ich habe noch so viel, das Lehrgeld für dich zu zahlen. Du sollst das edle Bäckerhandwerk lernen. Mit Meister Birnenstiel bin ich schon einig. Also die andere Woche ziehst du zu ihm. Ich gebe dir noch ein halbes Dukend Semden mit, und lasse dir einen Sonntagsrock anmessen. In drei Jahren wirst du als Gesell ausgeschrieen; dann bist du dein eigener Herr. Handwerk hat goldenen Boden und beim Bäckertrog ist noch keiner verhungert.“

Roderich konnte nichts dagegen haben, weil er für sich nichts Besseres wußte. Nur sein Cicero und Xenophon waren ihm zu lieb. Er nahm sie in die Bäckerstube mit, und wenn er keine Mehlsäcke trug oder keinen Teig knetete, oder die Meisterin ihn nirgends zu verschicken hatte, lernte er aus langer Weile eine Horazische Ode auswendig.

**Der Bäckertrog.**

Meister Birnenstiel und seine Hausfrau waren zänkische Leute, die dem gelehrten Roderich oft heißer machten, als der Backofen. Allein sie hatten eine desto liebevollere Tochter, die dem guten Jungen Trost sprach,

achtungswert ist der Sieg der Deutschen in Nord-Schleswig. Die Deutschen konnten einen Stimmengewinn von mehr als 35 v. H. verzeichnen, wenn es ihnen auch nicht gelungen ist, außer dem bisherigen Abgeordneten Schmidt-Wodder einen zweiten Vertreter in das Parlament zu entsenden.

**Spanien.**

In Madrid ist ein neues Komplott gegen den König und Primo de Rivera aufgedeckt worden. Vier Personen, bei denen Revolver und Bomben aufgefunden wurden, sind verhaftet worden. Es soll sich nach Angaben der Madrider Polizei um eine Verschwörung handeln, die von einer großen anarchistischen Organisation geleitet wurde. Nicht nur Primo de Rivera, sondern auch Mussolini sollte ermordet werden.

**Griechenland.**

Die in den letzten Tagen zwischen den fünf Führern der parlamentarischen Parteien abgehaltenen Besprechungen haben zu einem endgültigen Uebereinkommen geführt. Es wurde beschlossen, das Ministerpräsidium Alexander Zaimis anzubieten, der seit länger als 30 Jahren in der Politik Griechenlands als Minister und Ministerpräsident eine große Rolle spielte und der auch die Berufung annahm. Er war es auch, der während des Weltkrieges an dem Neutralitätsgebanten festhielt, aber schließlich dem Druck der Entente weichen mußte. Das neue Ministerium wird als Kabinett der nationalen Einheit mit einiger Genugtuung begrüßt.

**China.**

Aus den langen Kämpfen in China scheint die Kantonregierung als Sieger hervorzugehen. Dies findet seinen äußerlichen Ausdruck darin, daß der Völkerbundesdelegierte der chinesischen Regierung erklärt hat, im Völkerbundrat keinerlei Stellung einzunehmen, die nicht von der nationalchinesischen sogenannten Kantonregierung, gebilligt wird. Die Delegation der Kantonregierung in Europa hat aus Paris ein Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, indem sie noch schärfer als die Peking Regierung alle alten Verträge mit den fremden Staaten für abgeschafft erklärt. Eine Neuierung dieser Verträge komme auf keinen Fall in Frage. Alle Verhandlungen der Peking Regierung werden als null und nichtig erklärt. In dem Verhalten des offiziellen chinesischen Völkerbundvertreters kommt deutlich die Anerkennung der Tatsache zum Ausdruck, daß es in China außerhalb der Mandchurei gegenwärtig nur die Kantonregierung als praktisch bestehende Autorität gibt.

**Tausend Milliarden Staatsgelder vergeudet!**

Wir haben kürzlich aus der ersten Broschüre des früheren sozialdemokratischen Hauptvertrauensmannes Ferdinand Steiner, im Arsenal, die Nachricht gebracht, daß die Sozialdemokraten in ihrem „Musterbetrieb“ Arsenal 300 Milliarden Staatsgelder verpulverten. Nach den neuesten Forschungen müssen wir diese Meldung richtigstellen: Die Sozialdemokraten haben im Arsenal nicht dreihundert, sondern nahezu tausend Milliarden, also eine Billion Kronen vergeudet und den armen Staat Oesterreich schwer geschädigt.

Arbeiter! Wenn du einen Geschäftsmann oder sonst jemanden um einen Schilling schädigst — was geschieht

Gretchen war neunzehn Jahre alt und Roderich hatte gegen die Fehler eines neunzehnjährigen Mädchens nichts einzuwenden, sondern ertrug sie mit christlicher Geduld. Unter Gretchens Fehlern war aber der der schwerste, daß sie das Stumpfnäschen gar zu hoch trug und lieber einem Prinzen als einem Bäckerjungen tief in die Augen sah, wenn auch die Augen des Bäckerjungen schöner als die des Prinzen waren.

Der Prinz hatte sich nun auch wirklich gefunden; es war noch dazu ein Erbprinz, der, als Major bei einem Dragonerregiment, mit seinesgleichen im Städtchen in Garnison lag. Der fürstliche Major, blutjung, sollte hier vermutlich ins Kriegshandwerk eingeweiht werden; aber es gab im Städtchen durchaus nichts zu bekriegen, als das spröde Herz der Schönen. Diesen Krieg hatte auch der Prinz gelernt, und Gretchen schien ihm eine der gefährlichsten Gegnerinnen, wider welche alle Kunststücke der Strategie und Taktik zu üben wären. Der arme Roderich spielte dabei natürlich eine betäubte Rolle. Er trug abwechselnd Mehlsäcke und Liebesbriefe. Der Prinz mochte seinen Vauban gut studiert haben; die Belagerung ging nach Wunsch von statten: Gretchen entschloß sich zu kapitulieren. Kein Wunder! Ein Prinz ist für ein Bäcker mädchen jederzeit nicht nur ein Engel, sondern wenigstens ein Erzengel.

Freilich, wäre Meister Birnenstiel hinter diese Geschichten gekommen, es würde den Rosenwangen und Korallenlippen seiner Jungfrau Tochter übel bekommen sein, und der Mehl- und Briefträger hätte ungesegnet aus dem Hause wandern müssen. Aber so verstand man sich. Meister Birnenstiel wußte nichts davon, daß ein Prinz, der in der christlichen Liebe so wenig nach Ahnenals Backproben fragte, sich Mühe gäbe, bei ihm die Stelle eines Eidams einzunehmen.

Bald aber wäre die ganze Geschichte verraten worden, und zwar durch ein Ereignis der ungewöhnlichsten Art. Und eben dieses Abenteuer war schuld, daß Roderich die Kunst, Brot und Semmeln zu formen, aufgab.

dann? Du wirst angeklagt und verurteilt. Und den Verbrechern, die dem Staate eintaufend Milliarden herausgestohlen haben, soll nichts geschehen? Nein, das fassen wir nicht! Das geht in unser Hirn nicht hinein. Herr Staatsanwalt, da müssen Sie die Anklage erheben, wenn nicht die Oesterreicher an Recht und Gerechtigkeit verzweifeln sollen! Man zeigt mit den Fingern auf die Schuldigen. Herr Ferdinand Steiner nennt sie in seiner Broschüre, die Zeitungen drucken sie ab. Die Beschuldigten klagen nicht — natürlich! Darf aber deshalb das Verbrechen ungestraft umhergehen? Darf der Verbrecher Staatsbürgerrechte ausüben, öffentliche Ämter bekleiden, wählen usw.? Sollen wir ein Bolschewikenstaat sein? Die Sozialdemokraten machen ein Gesetz über den Zusammenbruch der Zentralbank deutscher Sparkassen und über die (nicht gutzuheißenden) Spekulationsgeschäfte der Postsparkasse. Wer da von öffentlichen Mandatarien aus der Unterjochung bemakelt hervorging ist vorderhand erledigt: Dr. Uhrer (den seinerzeit die „Reichspost“ in den Himmel gehoben hat), dieser sonderbare Finanzminister, wurde nach Amerika abgeschoben, Abgeordneter Prisching wurde „gegangen“.

Warum ist in der Arsenalschweinierei keine Untersuchung gemacht worden? Warum werden die Schuldigen nicht bestraft, die bemakelten roten Mandatarien nicht davorgejagt? Warum wird im Parlament keine Anfrage gestellt, kein Antrag auf Untersuchung eingebracht? Warum schweigen Sie, Herr Staatsanwalt?

Eine unglaubliche, verbrecherische Schandwirtschaft hat mehrere Jahre auf Staatskosten im Arsenal gewütet. Mit der größten Frechheit hat dieses Arsenal dem vaterlandsverräterischen „Republikanischen Schutzbund“ Waffen geliefert und Waffen ins Ausland geschmuggelt — und die Schuldigen werden nicht gepackt? Ja, warum denn nicht? Warum ist denn der Hauptschuldige Dr. Küttner, der Vertrauensmann Breiteners, noch auf freiem Fuß? Dieser Mensch ist sogar jetzt durch Breiteners Protektion Direktor des Dorotheums!

Arbeiter! Wenn Ihr in dieses rote Verbrecherland hineinschaut, packt Euch Mut. Helfet Euch ohne Staatsanwalt, wenn er schwerhörig ist! Ihr könnt diesen jüdischen roten Bau zerschlagen, wenn Ihr wollt. Wir reizen Euch nicht zu Gewalttaten auf. Es genügt, wenn Ihr in Massen aus der durch und durch verjudeten und versuchten sozialdemokratischen Partei austretet. Der Deutsche Arbeiterbund bietet Euch eine Organisation, wie Ihr sie als Deutsche braucht: Judenrein und rein in jeder Hinsicht. So könnt Ihr Anklage wegen des Arsenalverbrechens erheben: Nieder mit der Sozialdemokratie! D. A. B.

**Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzten.**

Tagung der Arbeitsgemeinschaft am 22. November in Wien. Sämtliche Verbände waren vertreten, Erblast durch Bürgermeister Radinger, Scheibbs, Buchenstuben Bürgermeister Buder, Gaming Hübner, Ybbstal Obm. Jng. Glöckler und Grubmayer, Lunz, Weyer Bürgermeister Trauner, Ennsstal Hensle und Purfowitzer, Sanft Gallen, für den Verband Steyr, Kommerzialrat Haslinger für die Zentralstelle, Hieslau durch den Vizbürgermeister; von den Behörden waren vertreten: Handelsministerium durch Sektionsrat Jng. Deinlein, Handels-

Eines Abends nämlich schlich der Prinz in Bürgerkleidern vor dem Hause Meister Birnenstiels vorbei, um Gretchen zu sehen. Aus guten Gründen stand Gretchen von ungefähr vor der Haustür, um nach den Sternen zu sehen. Obwohl der Prinz diesmal unbemerkt war, so sah sie doch nach ihm. Und wie konnte sie anders, da er dicht neben ihr stand? Vermutlich um nicht von anderen gesehen zu werden, traten beide in den finsternen Hausgang; und da die Mutter Birnenstiel oben auf der Treppe hustete, schlüpften beide verschüchtert in die Badstube hinein, wo Roderich den Teig gemacht hatte und nun bei seinem Lämpchen saß, den Homer zu lesen. Ehe er sich's versah, riß ihm Gretchen den alten Griechen aus der Hand und schob ihn aus der Badstube hinaus mit den viel sagenden Worten: „Gib acht, wenn einer kommt.“

Während Roderich draußen gehorjam schuld wachtete, erklärte Prinz Xaver seiner Holdseligen die Leiden eines liebenden Herzens. Gretchen, das auch Romane gelesen hatte, hörte ihn mit Rührung an, ohne jedoch zu verbergen, welche Sorgen ihr der hohe Stand des Geliebten mache. Er aber schwor mit Tränen im Auge, er würde, wenn das Schicksal ihn verhindere, mit ihr zu leben, freudig mit ihr sterben. „In jener Welt“, sprach er, „gibt's nur Liebe, keinen Rang.“ Es ist unbekannt, woher er dies wußte, da er noch nie in jener Welt gewesen.

Gretchen aber glaubte ihm gern. Ein Prinz, dachte sie, muß das besser wissen. Der Bund der Liebe ward beschworen. „Und wenn wir verraten würden?“ seufzte Gretchen. „Was mehr?“ rief Xaver, „so eilten wir zum Strom, unserem kristallinen Grab! Ich schloße dich fest in meine Arme“ — wie gesagt, so getan — „gäbe dir den letzten, letzten Kuß“ — und bei diesen Worten küßte er kühn die ersten Küsse auf ihre ihm nicht mehr entfliehenden Wangen. — Gretchen weinte Tränen der Wehmut und Wonne, der Prinz ebenso — „und sänte mit dir, o Gretchen, hinab!“

kammer durch Dr. Sattler, n.-ö. Landesregierung Oberamtsrat Dr. Ziegler und Chefredakteur Rumpf, Generalpostdirektion durch Dr. Heinemann, Postdirektion N.-De. Hofrat Dr. Walzel und mehrere Referenten, Generaldirektion der Bundesbahnen Insp. Alshcher. Der Vorsitzende Dr. Stepan erstattete eingehenden Bericht. Die Tagung nahm 6 Stunden in Anspruch, hierauf wurde die Ausstellung Bildschau Eisenwurz im Großeinkaufshaus A. Herzmansky besichtigt und abends wohnten die meisten Vertreter dem Lichtbildvortrage „Von Steyr zum Hochschwab“ des Herrn Dr. Stepan im Saale des Eisenbahnbeamtenklubs bei.

„Von Steyr zum Hochschwab.“ Diesen Lichtbildvortrag hält Dr. Stepan am 7. d. M. in Leipzig, an der Handelsschule in Würzen, am 9. in Berlin, 10. und 13. in Hamburg, 14. und 15. in Halle a. d. S., 16 in Kulmbach.

Bildschau Eisenwurz. Diese prächtige Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft im Kaufhause Herzmansky in Wien, Mariahilferstraße, erfreut sich nach wie vor eines ausgezeichneten Besuches und des größten Beifalles. Eine Anzahl schöner Gemälde wurde ebenfalls bereits angekauft und geht an die Freunde der Eisenwurz die Bitte, allfälligen Weihnachtsbedarf an Bildern daselbst zu decken.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Stikurse in Göffling a. d. Ybbs. Die Kurse beginnen am 19. Dezember, Leiter wie im Vorjahre Hans Käfer, Kursbeitrag 5 bis 8 Schilling. Dauer des Kurses sechs Wochen. Gasthauspension mit Zimmer Sch. 6.50. Wintersportfest am 15. und 16. Jänner. Preise haben hier außer den bereits veröffentlichten weiters gestiftet: Touristenklub Krems: „Wunder des Schneeschuh“ von Hannes Schneider und Dr. Jandl; Steininger, Waidhofen, Korb Wein; Gebrüder Rieß, Ybbitz, Kücheneinrichtung; Papierfabrik Hausmening Ellissen, Roeder & Co. Briefpapierkassetten.

Sagungen und Ortsgruppen. Werbebögen können durch die Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstraße 5, ebenso Sagungen bezogen werden. Die gründende Versammlung der Ortsgruppe Wien findet noch vor Weihnachten statt. Tierarzt Kubessa hat in Wienerbrud 16 Mitglieder geworben. Herzlichen Dank! An alle Ybbstaler und Freunde des Ybbstales richtet der Verband die herzliche Bitte, dem Verbands für das Jahr 1927 beizutreten und Mitglieder zu werden, damit der Verband als wahrer Heimatbund seinen so weit gezogenen Wirkungsbereich auch voll erfüllen kann. Anmeldungen bei den Ortsgruppen oder der Geschäftsstelle. Die Jahresversammlung des Verbandes findet anfangs Jänner 1927 statt.

Die Einlieferung der Goldrente.

Es wird amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Schuldverschreibungen der 4%igen österreichischen Goldrente und der 4 1/2%igen österreichischen amortisierbaren Staatsanleihen vom Jahre 1914, soweit diese Stücke im Inland mit dem Vermerk „De.“ abgestempelt worden sind oder abzustempeln waren, der Bundeszentralkasse in Wien, 1. Bezirk, Singerstraße 17, oder einem Bundessteueramte zur amtlichen Verwahrung zu übergeben sind, widrigenfalls die Schuldverschreibungen bei der endgültigen Ordnung des Staatsschuldenendienstes

Mit diesen Worten sank er wirklich mit ihr in den breiten Baktrog nieder, den er in der Lampendämmerung oder in der Liebestrunkenheit für ein Sofa gehalten haben mochte. Die Liebenden verloren aber das Gleichgewicht — denn das ist Liebenden schwer zu halten — und führten mit Kopf, Nacken und Schultern, während ihre Lippen noch im Kuß zusammenhingen, in den frischen, weichen Bakteig, den Roderich so mühsam angerichtet hatte.

Etwas Ergemeineres konnte den beiden Entzückten nicht leicht widerfahren. Aller Liebestaumel war dahin. Jedes suchte sich zu retten und knetete das andere desto tiefer in den Mehlgrund ein, denn beider Lage war so gefährlich, als unbehilflich. Endlich stürzte unter den gewaltsamen Bewegungen der heillosen Baktrog samt den getreuen Liebenden mit einem Gepraßel zu Boden, daß das Haus bebte.

Roderich hörte es und zugleich ein dumpfes Winseln der Unglückseligen. Er sprang in die Baktube und war fast versteinert, als er zwei seltsame Figuren erblickte, deren Unterteil allein noch Menschengestalt verriet. Grethchen arbeitete mit beiden Händen, um erst dem Stumpfnäschen Luft, dann den holdseligen, tiefverleierten Augen Licht zu verschaffen. Der Prinz hatte den Homer ergriffen und schabte sich damit das Gesicht. Das zu Boden gefahrne Mehl stäubte wie eine Wolke auf.

Unterdesse hörte man den Meister Birnenstiel, wie einen Jupiter, mit Donnerwettern niederfahren von der Treppe. Roderich, um den Prinzen und sein Liebchen zu retten, hatte Geistesgegenwart genug, dem Meister entgegenzueilien, ihn beim Arm zu nehmen und auf die Straße zu führen, mit dem ungekünstelsten Angschrei: „Fliehet, fliehet aus dem Hause!“ „Warum?“ schrie Birnenstiel. „Ein Erdbeben!“ rief Roderich. Des Erschreck der Bäcker und rief: „Spring wieder hinein, rette meine Frau, meine Tochter!“ Der Bäcker, von einer panischen Angst befallen, glaubte wirklich, der Boden wanke unter seinen Sohlen. Er war neben seiner Grobheit ein gottes-

nicht berücksichtigt werden können. Die Frist zur Uebergabe, die ursprünglich am 13. November 1926 endigte, ist bis 18. Dezember 1926 verlängert worden. Mit einer weiteren Verlängerung kann nicht gerechnet werden.

Ortliches. Aus Waidhofen und Umgebung.

\* Evangelische Gottesdienste. Sonntag den 12. Dezember (3. Advent), Waidhofen (alter Rathausaal): 1/2 10 Uhr vormittags mit folgender Feier des heiligen Abendmahles. Anschließend Jungengottesdienst für die nicht konfirmierte schulpflichtige Jugend. — Diese Gottesdienste hält Pfarrer Fleischmann.

\* Vermählung. Am 24. v. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Friedrich Albrecht, Kontrollor der Fa. Böhlerwerk, mit Fräulein Josefa Baumgartner, einer Tochter der Bahnhofswirtin Frau Rosina Baumgartner, statt. Herzlichen Glückwunsch!

\* Vermählung. Am 26. Dezember findet in Wien in der Weinhauser Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Julius Hein, Sekretär der Landgemeinde, mit Fräulein Blanka Luggauer, statt. Herzlichen Glückwunsch!

\* 70. Geburtstag. Heute 10. ds. feiert der hiesige Stadtpfarrer Herr Anton Wagner, inf. Propst von Ardagger, Ehrenmitglied von St. Pölten, Konsistorialrat, seinen 70. Geburtstag. Propst Wagner, der diesen Tag in bester Gesundheit begehen kann, weil schon beinahe zwei Jahrzehnte in unserer Stadt und hat sich hier ob der stets entgegenkommenden, unparteilichen Ausübung seines priesterlichen Berufes in allen Kreisen der Bevölkerung die größte Achtung und die reichsten Sympathien erworben. Sein Geburtsort ist das liebeliche Zeillern bei Amstetten. Durch lange Jahre war er Rektor des bischöflichen Seminars in Seitenstetten. Er war hier der Jugend stets ein väterlicher Freund und Berater. Im März des Jahres 1908 kam er als Nachfolger des Dechanten Schindler auf den verwaisten Pfarrhof als Dechant nach Waidhofen. Seine Welterschauung — er hat viele weite Reisen gemacht —, sein großes Wissen und seine ausgleichende, freundliche Art machten ihn für diesen Posten besonders geeignet und es gelang ihm, sein Amt trotz der oft bewegten Zeiten, stets reibungslos auszuüben. Auch als Gesellschafter ist Propst Wagner ein gerne gesehener Gast. Propst Wagner ist Besitzer des Franz Josefs-Ordens und mehrerer kirchlicher Auszeichnungen. Dem Siebziger werden aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreiche Glückwünsche zukommen. Wir schließen uns denselben an und hoffen, daß es Propst Wagner noch lange gegönnt sei, in unserer Stadt zu wirken.

\* Volks- und Bürgerschule. (Elternabend.) Heute Freitag den 10. Dezember um 7 Uhr abends findet im Zeichensaale der Bürgerschule ein Elternabend statt. Vortrag über Brandverhütung im Hause, gehalten von Herrn Baurat R. Berger. Die Schuldirektion ladet die Eltern zu zahlreichem Besuche ein.

\* Zerialverbindung d. H. „Dittgau“. Am 26. d. M. (Stephanitag) findet bei Melzer die Julfeier statt. — Das Hochschülerkränzchen findet am 1. Feber 1927 im Großgasthof Jnsführ (Kreul) statt.

\* Julfeier des Turnvereines „Lühow“. Wie wir schon mitgeteilt haben, wird Samstag den 18. d. M.

fürchtiger Mann und hatte den Untergang des Städtchens, vieler Sünden wegen, schon längst prophezeit.

Wie Roderich ins Haus zurücklief, stürzte ihm der zusammengeleiste Prinz entgegen und riß ihn mit sich fort durch die Hintertür die Straße hinab. „Wohin denn?“ rief Roderich. „Du mußt mich retten. Ich darf mich keinem Menschen zeigen, ohne Spott der ganzen Stadt zu werden.“

Der Glücksterne geht auf.

Inzwischen Meister Birnenstiel noch betend auf den Untergang Gomorras wartete und seine Tochter sich entteigte, half Roderich dem Prinzen aus der Not. Wie dieser einmal wieder freier Atem schöpfen konnte, dankte er seinem Erlöser und lobte dessen sinnreichen Einfall, die fatale Geschichte einem Erdbeben zur Last zu legen.

„Ach!“ seufzte Roderich, „wenn Ew. Durchlaucht nur halb so einen sinnreichen Einfall hätten, mich jetzt aus den unbarmherzigen Klauen des Meisters zu retten. Denn der wird mir das Erdbeben mit Heulen und Zähneklappern vergelten, oder jagt mich gar aus der Lehre. Ach, und meinen Homer haben Sie auch zu Grunde gerichtet!“

„Deinen Homer?“ fragte Xaver, der das Buch noch in der Hand hielt, und staunte den Bäckersjungen an, der, unter einem Dache mit dem schönsten Mädchen, sich die Zeit lieber mit dem alten Griechen vertrieb. Das gab Anlaß zu mancher Frage. Roderich erzählte seine kurze Lebensgeschichte, und das gefiel dem dankbaren Fürstensohn, der dabei ein gutes Herz besaß, so wohl, daß er die Talente des Burschen zu retten beschloß.

„Laß deinen Meister fahren, Roderich“, und kümmere dich seinetwillen nicht. Auch wegen Gretchen forge nicht, sie wird sich schon hinauslügen. Ich will deine alten Wünsche erfüllen und dich auf die Universität schicken. Hier hast du Geld; kleide dich besser. Gehe zu deiner Muhme; künde deinem Meister den Handel auf; sei über

Advertisement for Schelhammer Klassenlose. The ad features a large, stylized illustration of a lottery ticket labeled 'ÖSTERREICH 16 KLASSENLOSE' and 'Schelhammer & Schallerer Wien'. The ticket is shown being pulled out of a box. Below the ticket, there is a pile of coins. To the right of the illustration, the text reads: 'Bestellen sie daher Klassenlose vom Bankhause Schelhammer & Schallerer Wien I. Stephanspl. 11'. The overall design is ornate and typical of early 20th-century advertising.

im Saale des Gasthofes Stepanek „zum goldenen Löwen“ die Julfeier des Tv. „Lühow“ abgehalten. Beginn pünktlich 8 Uhr abends. Die Julrebe wird Hr. Hans Liebing, Mariazell, halten. Außer mehreren turnerischen Vorführungen kommt das Festspiel „Der Ostmarkdeutschen Sehnsuchtstraum“ von Ludwig Bebold zur Aufführung. Eintritt 1 Schilling. Die Gäste sitzen bei Tischen. — Der Tag, an dem die Julfeier der Kinder- und Schülerabteilungen abgehalten wird, wird erst bestimmt.

\* Männergesangverein, Gründungsfeier. Samstag den 11. d. M., abends 8 Uhr, wird im Saale des Gasthofes Kreul die diesjährige Gründungsfeier abgehalten. Das reichhaltige Programm, welches wir bereits in letzter Folge veröffentlichten und das auch auf den Plakaten ersichtlich ist, wird sicher den Beifall der Zuhörer finden. Die Feier findet bei Tischen statt. Der Eintritt ist frei. Vorverkaufskarten werden nicht ausgegeben. Vortragsfolgen sind beim Eintritte erhältlich. Es ergeht auch an dieser Stelle an die unterstützenden Mitglieder und Freunde des Vereines die freundliche Einladung, die Feier zu besuchen.

\* Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs. Donnerstag den 16. Dezember, abends 8 Uhr, wird die Hauptversammlung des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs mit nachstehender Tagesordnung abgehalten: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift, 2. Berichte der Nemterführer, 3. Voranschlag und Festsetzung der Höhe des Mitgliedsbeitrages, 4. Neuwahlen, 5. Allfälliges und Anträge. Dienstag den 14. Dezember, 8 Uhr abends, wird eine Vorgesprechung abgehalten. Die ausübenden Sänger werden auch auf diesem Wege eingeladen, die Versammlungen, welche im Vereinsheime Gasthof Kreul abgehalten werden, vollzählig zu besuchen.

alles Vorgefallene verschwiegen, komm morgen in der Dunkelheit zu mir und verrate niemandem, daß ich's bin, der dich unterstützt.“

Roderich fiel dem Prinzen dankend zu Füßen, flog zur Schwester seines Vaters, verkündete ihr sein Glück und sandte sie folgenden Morgen zum Meister Birnenstiel, ihm zu verkünden, daß Roderich, der den Baktrog umgestoßen, aus Furcht vor Mißhandlungen nicht mehr zu ihm wolle.

Das Geschäft war bald berichtigt. Die gutherzige Muhme half ihren Neffen stattlich auspuhen, befahl ihm, die heilige Gottesgelahrtheit zu studieren und ließ ihn zur Hochschule ziehen. Roderich schied mit Tränen von ihr. Er hatte die alte wackere Frau liebgewonnen während seiner Bäcker- und Lebensjahre, wie eine andere Mutter; und er war ihr so wert geworden, daß sie nicht nur gegen seine Bücher nichts mehr einzusetzen hatte, sondern ihm jedesmal zu seinem Geburtstag sogar zwei Gulden in Goldpapier gewickelt hatte, wofür er sich ein neues Buch anschaffen konnte.

Die Hammelkule.

Er gehorchte ihr auch noch auf der Universität in allen Dingen, nur in der Gottesgelahrtheit nicht. Er wählte die Rechtsgelahrtheit, weil er leichter als Advokat denn als Pfarrer sein Brot zu verdienen hoffte. Der Prinz unterstützte ihn auch redlich mit Wechseln drei Jahre lang. Dann aber ging Se. Durchlaucht auf Reisen, schickte dem Schilling die letzte Summe und versprach, nach seiner Heimkehr aus England, Frankreich und Italien sich wieder nach ihm erkundigen zu wollen.

Roderich war umso fleißiger, seine Studien zu enden. Und als er sie geendet hatte, entstand die Frage: wohin nun, um seine Kunst anzuwenden? Auch seine gute Muhme hatte er um Rat gefragt. Statt Antwort von ihr zu erhalten, empfing er ein Schreiben von fremder Hand mit Einladung, eiligst zu kommen, wenn er die gute alte Frau, die sich sehr nach ihm sehne, noch einmal



# Jeden Sonn- u. Feiertag Fünfuhrtee mit Musik Schlosshotel Zell.

2867

100 Sch., Herr Bürgermeister Lindenhofer 10 Sch., städt. Elektrizitätswerke 20 Sch., Sengengewerke Bammer 25 Sch., Sengengewerke Zeitlinger 25 Sch. — Der Ausschuß.

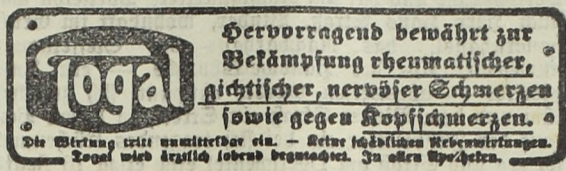
**\* Lichtbildervortrag Scherbaum.** Regierungsrat Ing. Scherbaum hat die Erinnerungen und Erlebnisse seiner diesjährigen Studienfahrt in das Deutsche Reich in einem Vortrage zusammengefaßt und diesen Vortrag mit zahlreichen, meist farbigen Lichtbildern ausgestattet. Samstag den 4. ds. wurde dieser Vortrag hier zu Gunsten des Unterstützungsfonds der Fachschule, bei leider etwas schwachem Besuch abgehalten. Herrliches deutsches Land entrollte sich hier vor unseren Augen. Bauwerke, entstanden vor langen Jahrhunderten, zeugen von deutscher Größe und deutschem Können. Mit Bewunderung sieht man den Kölner Dom, der erst im vergangenen Jahrhundert durch außerordentliche Opfer vollendet wurde. Neben historischen Bauten sah man gleich großartig die Bauten der modernen Technik, Brückenbauten, Talsperren und dergleichen und vor allem die mächtigen Industrieanlagen von Essen a. d. Ruhr. Viel Interesse erweckten auch die Kleinindustrie-Unternehmungen wegen ihrer Nähnlichkeit mit unserer heimischen Industrie. Hildesheim, welche Stadt Reg.-Nat. Scherbaum anlässlich des deutschen Reichsschniebetages besucht hatte, erregte durch seine mittelalterliche Bauweise ganz besonderes Entzücken, zumal diese Bilder ganz vortrefflich gelungen sind. Längere Zeit verweilte der Vortragende bei der Burg Lauenstein und zeigte an zahlreichen Bildern eingehend die Bauart, die Innenarchitektur und Einrichtung der Burg, die von einem Kunstfreunde mit großen Opfern in ihrer ursprünglichen Art hergestellt wurde. Lange könnten wir noch all die Schönheiten aufzählen, die dieser Vortrag im Bilde vorführte, jedoch es würde dennoch nur ein schwaches Abbild von dem geben, was uns im Vortrage in Wort und Bild zu Augen und Ohren kam. Es veräüme daher keiner, wenn vielleicht noch einmal Gelegenheit ist, diesen Vortrag, der zugleich lehrreich und auch unterhaltend ist, zu besuchen.

**\* Professor Karl Schned f.** Vor einigen Wochen erst haben wir über die Feier des 80. Geburtstages Prof. Karl Schned f., St. Pölten, berichtet. Und nun kommt die Trauernachricht, daß der für das öffentliche Wohl so überaus tätige Mann, der als Feuerwehrfachmann im In- und Ausland einen bedeutenden Ruf genoss, am Samstag den 4. ds. gestorben ist. Professor Karl Schned war Ehrenpräsident des österreichischen Reichsfeuerwehrverbandes, Ehrenkommandant des niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes und Ehrenmitglied des reichsdeutschen Verbandes der Feuerwehr. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 7. ds. in St. Pölten statt und gestaltete sich daselbst zu

einer Riesentrauerkundgebung, wie sie St. Pölten selten gesehen hat. Die ganze Stadt war auf den Beinen und Tausende von Feuerwehrmännern aus ganz Niederösterreich waren gekommen, um ihrem verdienten Führer auf seinem letzten Gange das Geleite zu geben. Der Turnverein St. Pölten 1863, dem der Verbliebene durch Jahrzehnte hindurch Führer war, war vollzählig mit Fahne ausgerückt. Im Trauerzuge sah man ferner den Präsidenten des Reichsfeuerwehrverbandes Doktor L a m p l - L i n z, Landesverbandsobmann, Präsident des n.-ö. Landtages Ing. J u c k e l, dessen Stellvertreter Ernst P o l s t e r e r, Bürgermeister S c h n o f f mit Mitgliedern der Gemeindevertretung, Vertreter der Behörden, die Lehrkörper der Schulen und eine unübersehbare Menschenmenge, die dem Manne, der so viel Menschenliebe in seiner Brust barg, die letzte Ehre erwies. Unauslöschlich sei das Andenken an diesen Edlen!

**\* Todesfall.** Am 6. ds. starb im Alter von 66 Jahren die Turnwärterswitwe Frau Marie K i e n b a c h e r.

**\* Gemälde- und Kunstgewerbe-Ausstellung bei Steinbrecher.** Es ist sicherlich eine gute Idee unserer heimischen Künstler, die Kinder ihrer Muse zu Zeiten in einer Ausstellung zu zeigen. Alfred Steinbrecher tut



dies jetzt im Vereine mit einer Kunstgewerbe-Ausstellung. Wenn wir von Steinbrecher auch noch manches bekanntes Bild finden, so fesseln uns doch vornehmlich jene Schöpfungen, die die Frucht dieses Herbstes sind. Sonnige, freundliche Bilder, voll künstlerischer Empfindung, die sich in leuchtenden Farben zeigen. Man sieht hier, wenn man so sagen darf, förmlich den Wurf, besonders in jenen Bildern, die das Geschaute nur flüchtig, impressionistisch darstellen. Der Großteil der ausgestellten Bilder sind Motive aus unserer Stadt, doch auch einige Ansichten aus Italien sind zu sehen. Das Lichtbilder-Atelier Steinbrecher stellt künstlerische Aufnahmen aus. Von Karl H e i n z sind einige der bereits bekannten Holzschnittabdrucke ausgestellt. Die Frauen A. Schiede und Hell bringen die neuesten künstlerischen Handarbeiten, die bei dem Publikum stets großen Beifall finden und die als Heimarbeiten mancher Familie einen erwünschten Nebenerwerb bieten. Außerst nette Flechtarbeiten der verschiedensten Gebrauchsgegenstände erzeugt Frau Mirbed. Künstlerisch ausgeführte, geschliffene Gläser in mannigfaltigster Form hat Franz Rudrta ausgestellt. Arbeiten von feinstem Geschmack, aber gleichzeitig von praktischem Gebrauchswerte, sowie originelle Spielsachen sind von der bekannten Waidhofner Stedlungsgemeinschaft zu sehen. Die Ausstellung, die bis 19. Dezember geöffnet ist, bietet sicherlich manch Sehenswertes und kann man deren Besuch jedem bestens empfehlen.

**\* Silvesterabend des Männergesangsvereines.** Alle Welt spricht von der nahe bevorstehenden Verbindung der Erde mit dem Mars. In den Tagesblättern erscheinen bereits immer häufiger Artikel von Sachverständigen, die das Für und Wider der Weltraumdurchschießungs-idee erörtern. Noch alles Theorie, graueste Theorie! Dem Betriebsleiter des „Silvesterabends“ ist es aber doch gelungen, die Verbindung zwischen Erde und Mars auf einem Wege herzustellen, der vorderhand der Allgemeinheit noch verborgen bleiben muß. Und vor knapp einer Stunde langte ein Marsradiogramm ein, mit dem Inhalt: „Cur hochwolgeboren! sein si versichert, wir können nicht umhin, ired geschekzte einladung folge zu leifsn. puntto halba eiri nachz sind wir dort. hite, funkn si, ob dort ser kalt wegen anzug und unterwecke. ist dort alkoholverbot? were nemlich ein fernbelebungsgrund. mit grekter hochachtung ir tißt ergebener Domini.“ Wie aus dem Radiogramm zu entnehmen ist, so scheint die Kultur auf unserem Nachbarplaneten schon so weit vorgeschritten zu sein, daß man dort die verkürzte Rechtschreibung („Schreibe wie du sprichst!“) eingeführt hat. Wir können aufs höchste auf den Besuch und das Aussehen dieser seltenen Gäste gespannt sein.

**\* Unser neuer Roman.** Mit dieser Folge beginnen wir eine neue Erzählung, die unseren Lesern wegen ihres vorwiegend heiteren Inhaltes viel Vergnügen bereiten wird. Sie handelt von einem armen Bäckerjungen, der es durch merkwürdige Verfertigung von Umständen zum Grafen brachte. „K l e i n e U r s a c h e n“, so ist die Erzählung betitelt. Ihr Verfasser ist Heinrich J s c h o f k e, dessen Name einen recht guten Klang in der deutschen erzählenden Literatur hat.

**\* An die p. t. Bevölkerung!** Für ihre bedürftigen Invaliden- und Waisenkinder veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten, wie schon berichtet, eine Christbaumfeier. Die gefertigte Ortsgruppenleistung erlaubt sich, an die geehrte Bevölkerung die Bitte zu richten, obige Veranstaltung durch Spenden zu unterstützen. Spenden nehmen entgegen: Herr Franz Podbransk, Tabak-Hauptverlag, Herr Fritz Bucheder, Abbisierstraße 9, Herr Titus Pillar, Hoher Markt 25, Herr Silvester Breier, Paul Rebhuhngasse. — Die Christbaumfeier findet am 19. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, im Saale des Großgathhofes Kreul statt. Alle Spender und Gönner sowie alle Mitglieder sind zur Christbaumfeier herzlich eingeladen. Alle jene Mitglieder, welche ihre Kinder noch nicht angemeldet haben, sollen dies ehemöglichst besorgen.

**\* Schachrubrik.** Da sich das Interesse und die Freude am Schachspiel in den letzten Jahren bedeutend verallgemeinert hat und nun auch in der Provinz heraußen die Interessenten sich vielerorts zu Schachvereinen sammungefunden haben, so haben wir uns entschlossen, in unserem Blatte eine Schachrubrik zu eröffnen, in der Schachaufgaben und -Nachrichten, welche die Spieler über alle Schachvorkommnisse am Laufenden halten,

### Zu verkaufen:

Ein hartes Bett, Spiegel, eiserner Ofen, Kleiderständer, Schuhe und Mäntel, Herrenüberzie, er. Oberer Stadtplatz 35. 2872

## Hindenburg und Wilhelm II.

Von Rolf Brandt.

Rolf Brandt, der bekannte Schriftsteller und frühere Kriegsberichterstatter, hat soeben bei der Hansischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, unter dem Titel: „So sieht die Weltgeschichte aus...“ ein hochinteressantes Buch herausgegeben. (In Ganzleinen gebunden Rmk. 6.—.) Zwölf Jahre deutsche, europäische Geschichte, von 1914 bis 1926. Überall, wo etwas „los“ war, wo Völkerschicksale geschmieidet wurden, war der Verfasser dabei. Das empfehlenswerte Buch liest sich wie ein spannender Roman. Ueber Hindenburg und Wilhelm II. schreibt der Verfasser:

Ende August Vierzehn. Tannenberg war geschlagen. Die kleine Stadt Osterode in Ostpreußen war festlich erleuchtet. In den wenigen Wohnungen, die von ihren Besitzern nicht verlassen waren und in den anderen, die ihre Herren eben zurückkommen sahen, brannten die Stearinkerzen hinter den Fenstern zu sechsen und achten. Der hübsche, nur halbbeleerte Marktplatz bekam einen hellen Schein. Die Leute, die über das helle Bierack gingen, in dessen Mitte deutsche Munitionswagen in Reihen aufgeföhren waren, machten die gleichen ersten Gesichter wie am Tage vorher, da die Riesenwirbel der Schlacht durch die Luft dröhnten.

Durch das gelbe Licht geht eine massige Gestalt. Als sie sich dem kleinen Hotel nähert, in dem ich am Fenster sitze, sieht man ein wenig von dem Rot der Generalsaufschläge leuchten. Der General nimmt an einem kleinen Tisch am Fenster Platz, der Wirt tritt herzu, und der hohe Offizier bestellt zwei Schnitzel für sich und seinen Begleiter. Ein Zivilist schlägt Lärm bei dem Wirt, daß „der Tisch am Fenster“ das Essen schneller bekomme als er, der schon so lange warte. Der General sieht sich einen Augenblick um; in den graubraunen Augen ist Ernst und Befestigung seltsam gemischt. „Es ist der neue Oberkommandierende, der eben die große Schlacht gewonnen hat, Hindenburg“, sagt der Wirt begütigend zu dem Zivilisten.

Das Licht von der Straße fällt über die große, mächtige Erscheinung, die im Schattenspiel der Kerzen noch riesiger wirkt. Die Ruhe auf dem Gesicht ist fast stei-

nern. Ein Adjutant bringt eine Karte, auf der die andere Schlacht von Tannenberg, die Schlacht, die der deutsche Ritterorden Anno 1410 gegen die Polen verloren hat, dargestellt ist. Hindenburg sieht schweigend auf den Marktplatz, auf dem die Munitionswagen in der sinkenden Nacht goldene Lichtstränder bekommen. Er schreibt mit kurzem Taschenkopierstift eine Depesche: ... Eure Majestät gehoramt bitten, die Schlacht nach dem Orte Tannenberg nennen zu dürfen ...

In derselben Stunde flog der Name Hindenburg schon durch Deutschland, hinaus in die ganze Welt und über das große Wasser.

Zwei Tage später war Hochamt in Grieslinien. Alle zurückgekehrten Bauern und ihre Frauen waren in der Kirche, die Tür stand auf, und der Klang der auffallend schönen Orgel tauchte hinaus aus der Pfeilerkühle auf den sonnigen Kirchhof. Der war Kampflatz gewesen. Breuhäuser; sehr viele deutsche Helme. In der Mitte war ein Soldatengrab, man hatte Ästern und Herbstblumer auf die kahle Erde gepflanzt und das Holzkreuz sehr sorgfältig behauen. Ein Auto hielt. Der General stieg aus. Mit einer Stille und Einfachheit, die nichts von Raje wußte, nahm Hindenburg den Helm ab. Ein Mensch, nichts weiter. Als der Gottesdienst zu Ende war, kamen die Bauern langsam vorbei, sie grüßten die frischen Gräber. Ihre Augen blieben lange und schwer an dem großen, ersten Blick Hindenburgs hängen. Der Orgelklang flutete in vollen Schlußakkorden über die Hügel, über die geschossenen Mauern und über das verbrannte Gesträuch. Wer die Stunde erlebt hatte, wußte, warum Hindenburg so vollstümlich in Deutschland war.

Im Laufe des Krieges habe ich Hindenburg in vielen entscheidenden Tagen gesehen und später, nach dem Zusammenbruch, sein Ausharren in Pflicht und Würde in Kolberg an der Ostsee erlebt, wo das deutsche Oberkommando in der Revolutionszeit saß. Immer blieb der Eindruck der menschlichen Seite seiner Persönlichkeit gleich. Am stärksten in der Erinnerung steht mir ein Zusammentreffen in Wilna, als sein alter Freund, Generalfeldmarschall von Eichhorn, ein Militärbildium feierte. Da brachte es der Zufall mit sich, daß ich mit den beiden Generalen eine Zeitlang allein bei einer Flasche Rotwein saß und Hindenburg zu plaudern an-

ging. Er sprach auch von seiner Auffassung der strategischen Dinge, kam auf das Schachspiel der Schlacht und meinte, nur wer die größere Ruhe hätte, würde den letzten Zug tun.

Dann die letzte Begegnung vor seinem Abschied von der Armee in Kolberg. Alles war zusammengebrochen. Im Osten drangen polnische Insurgenten schon gegen Bromberg in der Richtung Berlin vor. Seine Augen waren wie blindlos vor Schmerz. Er hatte eine Handbewegung, mit der er über die Augen fuhr, die erschütterte. „Ich habe gedacht, dastehen zu müssen. Sehen Sie, so viele gingen. Ich bin ein sehr alter Mann, wenn die Jungen sehen, daß ein so alter Kerl seine Pflicht tut, werden sich doch manche besinnen. Ich bin todmüde, aber ich werde stehen, bis ich umfalle, solange dieser alte Körper noch zu etwas gut ist, für ein Beispiel.“

Es war die Zeit, da die Reste der Armee in Gefahr standen, vom Bolschewismus überrannt zu werden, da Trotzki in dem Funkspruch „An Alle“ erklärte, daß Deutschland für die bolschewistische Revolution gewonnen sei. Auf den müden alten Augen stand da ein hoher, vielleicht der letzte Teil der Rettung Deutschlands vor der Anarchie.

Einmal sah ich Hindenburg längere Zeit mit dem Kaiser zusammen. Auch damals in Wilna. Ich war im engsten Gefolge. Der Kaiser sprach lebhaft mit dem polnischen Bischof, als die Kathedrale besichtigt wurde. Er sprach über den Stil der Leuchter, die man ihm zeigte, und wußte viel über den dunklen Ton eines Bildes des heiligen Sebastian zu sagen. Hindenburg sprach kein Wort. Als die beiden später im Auto saßen, ging aus irgendeinem Grunde der Motor nicht gleich an. Der Kaiser sah nach der einen Seite aus dem Auto, Hindenburg nach der anderen. Stumm. Als ob sie verschiedene Sprachen gesprochen hätten und wußten, daß einer den anderen nicht verstand, gar nicht verstehen konnte.

Allerdings, auf dem großen Durchbruchplan, den die Lieblinge des Kaisers, Falkenhayn und Mackensen, entworfen hatten und der den scheinbaren Erfolg, in Wirklichkeit den endgültigen Mißerfolg im Osten besiegelte, stand am Rande von Hindenburgs Hand ein ablehnendes Wort geschrieben.

Platz finden werden. Zuschriften, die diese Rubrik betreffen, wollen an Herrn Josef Nausa jun., Waidhofen a. d. Ybbs, Plenknerstraße 21, gerichtet werden.

\* Uferini im Löwen-Saal. Seit Dienstag führt im Löwen-Saal der ausgezeichnete Zauberer Uferini seine Experimente vor, die allgemein großen Beifall finden. Gleichviel ob es sich um das Verschwinden und Wiedererscheinen von Kanarienvögel oder um das plötzliche Auftauchen zweier ausgewachsenen Enten, um Kunststücke mit Bändern, Ringen, Bällen oder Kugeln handelt; alles spielt sich mit einer solchen Sicherheit und Gewandtheit ab, als ob die schwierigsten Dinge selbstverständlich wären. Man ist erstaunt über die Mannigfaltigkeit, über die Buntheit, über das ans Ueberirdische grenzende Können, das doch so irdisch ist, nicht in Regionen schwebt, die wir nicht kennen, und Uferini auch nicht. Das Programm des Zauberers ist außerordentlich vielseitig und abwechslungsreich und bietet glänzende Unterhaltung. Ab heute ist ein vollständig neues Programm, unter anderem bringt Uferini seine größte Illusion, das Momentverschwinden eines lebenden Pferdes samt Kutscher. Es sollte niemand versäumen, sich diesen Wunderkünstler anzusehen. Karten im Vorverkauf sind im Löwen-Saal zu haben.

\* Verbesserung des Scheckverkehrs. Der Scheckverkehr der Postsparkasse wird dadurch eine Beschleunigung erfahren, daß über alle Summen, die bis 11 Uhr vormittags eingezahlt werden, von den Kontobesitzern schon am nächsten Tage wird disponiert werden können. Bisher wurden diese Summen erst am folgenden Tage gutgeschrieben, so daß ein Disponieren erst zwei Tage nach Eingahlung möglich war.

\* Christbaumfeier-Spendenausweis der Kriegsbekämpften, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Angestellten-Betriebsrat Böhlerwerke Sch. 20.—, Angest.-Betriebsrat Graf & Winkler Sch. 10.—, Angest.-Betriebsrat Holzstoffabrik „Schütt“ Sch. 3.—, Arbeiter-Betriebsrat Holzstoffabrik „Schütt“ Sch. 25.—, Firma Franz Schrödenfuchs Sch. 5.—, Fa. Joh. Bammer & Co. Schilling 5.—, Fa. Jg. Brandtetter Sch. 15.—, Fa. A. Zeitlinger Sch. 5.—, Betriebsrat der Fa. Joh. Bammer & Co. Sch. 15.—, Frä. Marie Hutter Sch. 1.—. Zusammen Sch. 104.—.

\* Spendenausweis. Beim städt. Oberkammeramt sind folgende Spenden eingelangt: Krankenhaus = Christbaum: Frau Marie Schm. S 3.—, Herr Med.-Rat Dr. Altenecker S 20.—, Frau Hermine Zitterbart S 2.—, Frau Marie Medwenitsch S 10.—, Gemeinde-Armenfond S 20.—, Herr Ignaz Jnführ S 10.—, Herr und Frau Reitbauer S 10.—. Säuglingsheim: Herr Ignaz Jnführ S 15.—, Gemeinde-Armenfond S 10.—. Tuberkulosen-Versorgung: Herr Jg. Jnführ S 10.—. Arbeitslosen: Forstverwaltung Rothschilb S 80.—. Schulchristbaum: Herr Franz Brem S 2.—, Herr Jos. Krautschneider S 4.—, Frau Marlo S 2.—, Herr Anton Reitbauer S 5.—, Herr Aug. Seifstl S 2.—, Herr Rudolf Guger S 2.—, Herr Anton Schleißner S 3.—. Kindergarten: Gemeinde-Armenfond S 10.—. Klosterkindergarten: Gemeinde-Armenfond S 10.—. Herzlichen Dank!

\* Änderungen von Postvorschriften. Die mit 1. Dezember in Wirksamkeit getretene neue Postordnung enthält unter anderen nachstehende wichtige Neuerungen: 1. Unbrauchbar gewordene Briefmarken können nunmehr auch dann umgetauscht werden, wenn sie nicht schon auf Briefumschlägen aufgeklebt waren. Derartige zum Umtausch eingereichte Briefmarken müssen dann auf ein Blatt Papier aufgeklebt werden. Durchlochte Marken sind vom Umtausch nicht mehr ausgeschlossen; 2. Todesfallanzeigen (Partezettel), die nicht den Bedingungen für Drucksachen entsprechen (z. B. wegen Fehlens der Bezeichnung „Drucksache“), werden nicht mehr von der Beförderung ausgeschlossen, wie sonstige Drucksachen, sondern wie Briefe behandelt und mit einer Nachgebühr belegt; 3. bei Paketen mit einer Wertangabe bis 140 Sch., ausgenommen bei solchen Paketen mit Gold, Silber und Geschmeide, Gelbpaketen und bei Paketen mit ausnahmsweise zugelassenen Sachen, darf der Inhalt und Wert auf dem Paket selbst nicht mehr angegeben werden. Auf der Begleitadresse ist jedoch nach wie vor die Wert- und Inhaltsangabe zu vermerken; 4. während es bisher dem Absender eines Paketes (nach dem In- und Auslande) freistand, für den Fall der Unbestellbarkeit Verfügung zu treffen, muß er dies in Zukunft bei jeder Sendung tun; 5. Empfangsbestätigungen über den Erhalt von Post und dergleichen sind künftig mit Vor- und Zunamen zu leisten; 6. bei gewöhnlichen und bescheinigten Sendungen ist Ersatzstellung außer an ein Familienmitglied des Empfängers an eine beim Empfänger beschäftigte, bezw. bedienstete Person, nunmehr auch an den Dienstgeber zulässig; 7. im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses kann man auch bis zu fünf Bevollmächtigte bestellen; 8. die Fachgebühren sind stets für einen vollen Kalendermonat zu entrichten, auch wenn das Postfach erst im Laufe des Monats gemietet wird. Ebenso erfolgt auch die Rückerstattung bezahlter Fachgebühren für den Fall einer Kündigung nur für noch nicht angebrochene Monate.

\* Zell a. d. Ybbs. (Volzenschießen.) Bei dem am 5. ds. stattgefundenen Volzenschießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Resultate erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Johann Sperl, 6½ Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Franz Ruthensteiner, 8 Teiler. 1. Kreisbest Herr Fritz Grünberger, 21 Kreise; 2. Kreisbest Herr Karl Reitmeier, 20 Kr. Das nächste Schießen

findet am Sonntag den 12. d. M. statt und wird um eine rege Beteiligung von Seiten der Herren Schützen erjucht. Schützenheil!

\* Opponiz. (Todesfall.) Am Donnerstag den 2. ds. ist am Gute Mitter-Hintered die Ausnehmerin Frau Magdalena Schweiger im 64. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

Seitenstetten Dorf. (Ertrunken.) Vorige Woche fand Herr Jg. Heiß, Wegeinräumer in Weidersdorf auf tragische Weise den Tod. Nach gemüthlicher Unterhaltung im Gasthof Jos. Schörghuber am Bahnhofe in St. Peter i. d. Au ging der Obgenannte nach dem 10 Minuten entfernten Orte Weidersdorf nach Hause. Infolge der herrschenden Dunkelheit — auch war er etwas fröhlicher gelaunt — verfehlte er den über die Url führenden sogenannten Wasenbauernsteig und stürzte knapp vor demselben in die Url und ertrank. Am Morgen wurde er als Leiche aufgefunden.

Wolfsbach. (Totschlag.) Sonntag den 5. d. M. erschien um 7 Uhr abends bei Herrn Steffelbauer in Kirchstetten, Pfarre Wolfsbach, ein arbeitsloser Handwerksbursche und bat um Nachquartier. Dortselbst war auch Herr Hans Straß, Binder, wohnhaft im Grubbauernhäusl, das Nachbarhaus des Steffelbauers, anwesend. Als der Handwerksbursche — ein Innovertler — abgewiesen wurde, entspann sich zwischen ihm und dem Binder Straß ein Streit, in dessen Verlauf der Innovertler ein bei sich tragendes Küchenmesser zog und Straß am Oberschenkel eine etwa 10 Zentimeter lange Stichwunde beibrachte, die die Schlagader durchtrennte, so daß Straß binnen 3 bis 4 Minuten verblutete. Der Gewalttäter verließ nun ohne ein Wort zu sagen den Platz und übernachtete dann bei Herrn Bürgermeister Tempelmeier in Wolfsbach, wo er verhaftet und nachts dem Bezirksgerichte St. Peter eingeliefert wurde. Den Beweis für die Richtigkeit seiner Tat zeigte der Täter dann, als er zum Tatort durch die hiesige Gendarmerie gebracht wurde, daß er am Wege dorthin noch jauchzte, was allerdings auch dem vielen Alkoholgenusse zuzuschreiben war. Das Begräbnis des Ermordeten, der eine Witwe und drei schulpflichtige Kinder hinterläßt, fand Mittwoch den 8. d. M. vormittags in Wolfsbach statt.

**Aus Haag und Umgebung.**

Haag, N.-De. (Todesfall.) Donnerstag den 2. ds. starb im Versorgungshause zu Haag Herr Josef Hufnagel im 82. Lebensjahre. Der Verstorbene kam 1871 als praktischer Arzt nach Haag, wo er viele Jahre in seinem Berufe wirkte und von der Gemeinde Haag durch Ernennung zum Ehrenbürger ausgezeichnet wurde. In vorgeschrittenen Jahren wollte er sich in Ybbsitz in den Ruhestand begeben. Die Inflationszeit brachte den alten Mann um sein ganzes Vermögen. Die Gemeinde Haag berief ihren Ehrenbürger nach Haag 1922, wo er im Versorgungshause Aufnahme fand. Das Leichenbegängnis fand unter allgemeiner Teilnahme Freitag den 4. d. M. vom Versorgungshaus aus statt.

**••••• Verschiedene Nachrichten. •••••**

**Drei Jahre auf dem Heuboden eingesperrt.**

Eine sonderbare Geschichte, die an Kaspar Hauser erinnert, wurde durch Zufall in Baumholder bei Koblenz aufgedeckt. Ein Hausbewohner entdeckte auf dem Heuboden der geschiedenen Frau Julie Meeß deren seit drei Jahren vermissten früheren Gemann, den 33jährigen Arbeiter Hugo Presser. Er hatte 1919 geheiratet, wollte aber von der Arbeit nicht viel wissen. Deshalb klagte die Frau auf Scheidung. Sie gab an, ihr Mann habe

sie im Februar 1923 böswillig verlassen. In Wahrheit haufte der Mann seit Februar 1923 als Gefangener seiner Frau auf dem Heuboden. Die Frau selbst reichete dem Heubodenbewohner täglich sein notdürftiges Essen, ohne daß es ihrem Vater, der vor vier Monaten starb, auffiel. In der Gefangenschaft hatte sich der energielose Mann auf haarsträubende Art vernachlässigt. Sein Kopfhaar hing tief über den Rücken hinab und hatte drei Jahre lang keinen Kamm gesehen. Das Gesicht war verwachsen und so gleich der Aufgefundenen einem Naturmenschen der Steinzeit. Die Fingernägel waren fünf Zentimeter lang, die Fußnägel gleichen Keilerzähnen. Die Polizei war gezwungen, den Mann nach gründlicher Reinigung und Bekleidung dem Krankenhaus zuzuführen.

**Wiener Frühjahrmesse 1927.**

Die 12. Wiener Internationale Messe (Frühjahrmesse 1927) findet in der Zeit vom 13. bis 19. März 1927 statt. Der Anmeldeeschluß wurde mit 31. Dezember 1926 festgesetzt.

**Der Herzogtitel und die Millionen.**

In Amerika und England wird zurzeit ein Prozeß viel besprochen, den die Herzogin von Marlborough, eine Tochter des bekannten Milliardärs Vanderbilt, gegen ihren Gatten angestrengt hat. Der Herzog von Marlborough, ein Nachkomme des berühmten Feldherrn aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, hatte, um sich von seinen riesenhaften Schulden zu befreien, die Tochter Vanderbilts geheiratet und sich vor der Ehe bereits ein „Geschenk“ in Gestalt von drei Millionen Dollar und eine Jahresrente von 100.000 Dollar ausbedungen. Die Milliardärstochter, gebendet vom Glanze des Herzogstitels, nahm diese Bedingungen an, aber schon kurz nach der Hochzeit kam es zur Scheidung zwischen dem Herzog und der Milliardärstochter, die nun jedes Jahr an ihren geschiedenen Mann 100.000 Dollar zahlen muß. Sie hat jetzt bei dem englischen Gerichte Klage auf Einstellung dieser Zahlung erhoben, doch dürfte sie mit ihrem aufsehenerregenden Prozeß kaum gegen ihren als Lebemann bekannten früheren Gatten Erfolg haben.

**••••• Verlieben, verloben, verheiraten! •••••**

Diese drei Stationen im Leben des Menschen sind gewiß von ganz besonderer Bedeutung, wenn es auch Leute geben mag, die darüber geringschätzig denken. Mit dem Kriege lernte unsere Jugend die Kunst, diese Stationen ziemlich rasch zu erreichen; auch brachte es die Kriegstraumung mit sich, daß mit vielem Drum und Dran, großen Verlobungsfeiern usw. ein wenig aufgeräumt wurde. Doch auch schon früher gab es junge Leute, die sich sehr mit dem Heiraten beeilten. So war vor einigen Jahren in einem Blatte in Oslo folgende Anzeige zu lesen: „Jene Dame, mit der ich mich im Laufe des Studentenballes verlobt habe, wird höflichst gebeten, ihren Namen und ihre Adresse unter ... an die Expedition des Blattes bekanntzugeben.“ Nicht übel! Der neugierige Verlobte war offenbar beim Anblicke seiner Dame so begeistert, so hingerissen, daß ihm die Verlobung Hauptsache, Name und Adresse aber völlig gleichgültig war. — Als mehr oder weniger Gefühlsmenschen bekannt sind die Dichter. Gegen Ende des Jahres 1840, als er sich mit Ida Melos verlobt hatte, schrieb Ferdinand Freiligrath von Unkel im Rheinland aus an Wolfgang Müller von Königswinter, indem er ihm seine Verlobungskarte überfandte. „Die insliegende Karte ist das neueste, was ich habe drucken lassen — ich meine: das Beste! Ich bin unendlich glücklich!“

••••• In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien. •••••

Peter Rosegger.

Ein  
**Schönes Weihnachtsgeschenk**

175 Seiten

ist R. Völkers Wert

Reich illustriert

**In russischer Kriegsgefangenschaft**

Preis broschiert 4 Schilling, gebunden 5 Schilling / Zu beziehen vom Verlage der

**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.**

### Tierschutz im Winter.

1. den Vögeln spende man, sobald der Boden gefroren oder mit Schnee bedeckt ist, täglich, am besten am frühen Morgen, frisches Futter, Hanssamen, Sonnenblumenkerne, Fleischstückchen, Nusskerne, Stüchchen Talg, Speck usw. und wo immer tunlich, Sorge man für überschlagenes Wasser zum Trinken. Im ferneren soll man danach trachten, daß der Futterplatz vor Katzen und sonstigen Raubtieren geschützt sei. Wir empfehlen auch Nistkästchen, welche einen vorzüglichen Ersatz für hohle Bäume bilden. 2. Pferde lasse man bei kaltem Wetter im Freien nicht unbedeckt lange stehen. Die Hufeisen müssen öfter geschärft werden und das Geschirr bewahre man im warmen Stalle auf. Ist daselbe dem Froste ausgesetzt und wird dann das eiskalte Gebiß dem Pferde eingelegt, wie es leider oft geschieht, so werden dem armen Tiere schwere Verletzungen an Lippen und Zunge verursacht. Solches wird leicht vermieden, wenn die Eisenteile vor dem Gebrauch in warmes Wasser getaucht oder mit einem warmen Lappen gerieben werden. Dieses ist auch nötig, wenn die Pferde im Freien Futter bekommen und ihnen das Gebiß herausgenommen wird. 3. Der an der Kette liegende Hofhund ist durch ein gut gedecktes Häuschen vor Kälte und Schnee tunlichst zu schützen. Seine Lagerstätte werde öfter mit frischem Stroh belegt und warm und reinlich gehalten. Auch lasse man ihn des Tages einige Stunden los, damit er sich frei bewegen kann. An Futter bedarf das Tier jetzt mehr als im Sommer. Sein Trinkgefäß werde täglich gereinigt und mehrmals frisch gefüllt. Das Wasser sei immer überschlagen.

### Zwei steirische Grenzschulen.

Der steiermärkische Landeschulrat hat an die Leitung des Deutschen Schulvereines Südmart folgendes Schreiben gerichtet: „Im Laufe der letzten Monate sind an der steirischen Südgrenze zwei neue Schulhausbauten entstanden, deren Schaffung bei aller Opferwilligkeit der lokalen Faktoren doch nur durch die wahrhaft großzügige Unterstützung, welche der Deutsche Schulverein Südmart diesen Kulturwerken angedeihen ließ, ermöglicht wurde. Es sind dies die neuen Schulen in Soboth und Glanz-Langegg. Die erstgenannte Schule ist Anfangs Oktober, die letztere Mitte November eingeweiht und bezogen worden. Der steiermärkische Landeschulrat nimmt diese für die Entwicklung des Schulwesens an der deutschen Sprachgrenze hochbedeutenden Festtage zum Anlaß, um dem Deutschen Schulvereine Südmart für seine großzügige, in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlicher Bedrängnis besonders hoch zu wertende Hilfeleistung für die steiermärkischen deutschen Schulen seine besondere Anerkennung und seinen wärmsten Dank auszusprechen.“

### Humor.

Mißverständen. Herr Singer hat auf einer Geschäftsreise seinen ganzen Vorrat an Damenkonfektion abgesetzt und hat dieses freudige Ereignis seinem Vater, der im Geschäft geblieben ist, deponiert. Zu seinem Erstaunen bekommt er das Antworttelegramm: „Wenn nicht sofort zu Judentum zurückkehrst, enterbe dich. Vater.“ Nach seiner Rückkehr klärte sich das Mißver-

ständnis auf; seine Depesche hatte gelautet: „Soeben konfektionslos geworden. Sigmund.“ („Muskete.“)  
 „Sagen Sie, Herr Fren, möchten Sie heut abends nicht zu uns kommen?“ — „Nein, leider, ich kann nicht, ich geh heut zu „Hamlet“. — „Aber was, bringen Sie ihn mit!“  
 „Man liest jetzt in den Zeitungen so viel von Diktatoren. Was ist das, ein Diktator?“ — „Man sieht, daß du nicht verheiratet bist!“ („Kasper.“)

Einmal und nicht wieder. „Ich habe nur ein einzigmal in unserer zehnjährigen Ehe ein böses Wort gesagt.“ — „Das ist aber erstaunlich.“ — „Nicht so sehr, betrachten Sie diese Narbe hier an der Stirn.“

Kunde in einer Drogerie. „Sie können also versichern, daß dieses Haarwuchsmittel gut ist und sicheren Erfolg verspricht?“ — Verkäufer: „Aber sicher, mein Herr. Ich kenne einen Mann, der den Kork nicht herausbrachte und ihn schließlich mit den Zähnen herauszog. Am nächsten Tag schon hatte der Mann einen stattlichen Schnurrbart.“

„Wenn man Auto fährt, soll man sich durch nichts ablenken lassen, sonst ist gleich das Unheil da. Ich ließ mich mal verleiten, meine Begleiterin zu küssen.“ — „Und da überfahren Sie jemand?“ — „Nein, aber drei Monate später war ich verheiratet!“ („Illustr. Blatt.“)

Die kleine Tochter vom Herrn Pastor sieht dem Vater zu, wie er an seiner Sonntagpredigt feilt. „Vater, erzählt dir das alles der liebe Gott, was du da sagen sollst, wenn du so schreibst?“ — „Gewiß, mein Kind?“ — „Warum streichst du denn dann so viele Wörter aus?“

### Bücher und Schriften.

Dem Tode des berühmten Malers Albin Egger-Lienz trägt die Halbmonatsschrift „Der getreue Eckart“ in ihrem 3. Hefte des 4. Jahrganges durch einen vorzüglichen Artikel aus der Feder Max Morolds Rechnung, der mit neun vorzüglichen Bildern geschmückt ist und über das Schaffen des großen, nun dahingegangenen Meisters einen vollen und lebendigen Ueberblick gewährt. Im allgemeinen ein vorzüglich gelungenes Heft, das wie immer, die reizende Kinderbeilage „Jung-Eckart“, die das Entzücken aller Kleinen erregt, abschließt. — Der Preis beträgt vierteljährig Sch. 5.—, halbjährig Sch. 10.— und ganzjährig Sch. 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Deutsch-Oesterreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen nach dem Tode von Johann Willibald Nagl und Jakob Feidler herausgegeben von Eduard Castle. Dritter Band: 1848—1918. 1. Abteilung. Verlagsbuchhandlung Carl Fromme, Gesellschaft m. b. H., Wien und Leipzig. Preis 14 Schilling (Mk. 8.40).

Die Weihnachtsnummer der Alpenländischen Monatshefte ist joeben erschienen. Das Heft bringt vor allem, der Weihnachtsstimmung Rechnung tragend, einen Aufsatz über den gotischen Schnitzaltar von Kefermarkt in Oberösterreich (Otto Jungmayr) mit vielen prachtvollen Illustrationen, die von diesem Wunderwerk gotischer Plastik in Oberösterreich ein außerordentlich anschauliches, höchst lebendiges Bild geben. Sehr wertvoll sind die Aufschlüsse, die der bekannte Beamtenführer Franz

Oberegger über die verfassungsrechtlichen Fragen beim Anschluß an Deutschland gibt. Aus dem Nachlaß von Otto Ernst stammt eine Weihnachtsbetrachtung „Jung ist nicht alt“. Die Rundschau bringt knappe Uebersichten und Stellungnahmen zu allerlei Fragen der Politik, der Wirtschaft, der Natur; schließlich ein ausführlicher literarischer Bericht des Herausgebers für den Weihnachtsbüchertisch.



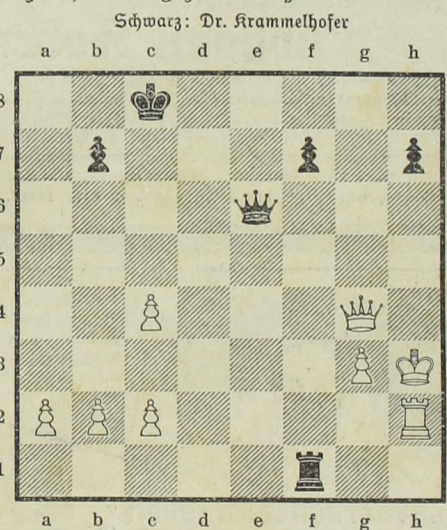
### Partie

aus dem Städtewettkampf St. Pölten — Krems am 12. Nov. 1926.

- |  |                               |
|--|-------------------------------|
| Weiße:   | Schwarz:                      |
| E. Neumann, Krems.   | Dr. Krammelhofer, St. Pölten. |
| 1. d2-d4   | d7-d5                         |
| 2. c2-c4   | e7-e5                         |
| Albins Gegenambit, dem der Nachziehende manch schönen Erfolg verdankt. |                               |
| 3. d4×e5   | d5-d4                         |
| 4. Sg1-f3  | c7-c5                         |
| 5. e2-e3   | Sb8-c6                        |
| 6. e3×d4   | c5×d4                         |
| 7. Sb1-d2  |                               |
| Nicht gut, besser den schwarzen Freibauern mit Ld3 zu blockieren.      |                               |
| 8. Lf1-e2  | Le8-g4                        |
| 9. Le2-f1  | d4-d3!                        |
| 10. Dd1-b3!  | Sc6×e5                        |
| Nun hängt b7, d3 und Se5. Wie soll Schwarz alles decken?               |                               |
| 10. Ke1-d1   | Dd8-e7!                       |
| Nun ist d3 wieder doppelt angegriffen.                                 |                               |
| 11. Mit „Ueberdeckung des Zentrums d3.“ (System Nimzowitsch.)          | 0-0-0!                        |
| 12. h2-h3  | Sg8-f6!                       |
| Das Baueropfer darf nicht angenommen werden, da nach 13.)              |                               |
| h×g, Se×g! erheblicher Materialverlust für Weiß erfolgen würde.        |                               |
| 13. Db3-c3   | Sf6-e4!                       |
| Dieses schöne Opfer muß angenommen werden, da auf einen                |                               |
| Damenzug 13... S×f2, 14 Kd1, S×f3, 15 K×f2,                            |                               |
| De1 matt erfolgen würde.   | Se5×f3                        |
| 14. Sd2×e4   |                               |
| 15. h2×g3  |                               |
| Der Springer kann wegen Turmverlust nicht geschlagen werden.           |                               |
| 15. Le1-e3   | De7×e4                        |
| Schwarz opfert diesen Bauer in der fixen Idee, daß sein h-Turm         |                               |
| bereits auf e8 stünde, in welchem Falle das Opfer nicht angenom-       | Lf8-c5?                       |
| men werden darf.   |                               |
| 17. Le3×c5   | De4×g4!                       |
| 18. Le5×a7?  | Th8-e8!                       |
| Das geschenkte Tempo!  |                               |
| 19. La7-e3   | Te8×e3!!                      |
| Das 5. Opfer!  |                               |
| 20. f2×e3  | Sf3-h2†                       |
| 21. Kd1-e1   | d3-d2†                        |
| 22. Ke1-f2   | d2-d1S†                       |
| 23. Ta1×d1   | Td8×d1                        |
| 24. Th1×h2   | Dg4-f5†                       |
| 25. Kf2-g3   | Td1×f1                        |
| 26. Dc3×g7   | Df5-f2†                       |
| 27. Kg2-h3   |                               |
| Weiß hat nur mehr Zwangszüge.  |                               |
| 27. g2-g3  | Df2×e3†                       |
| 28. Dg7-g4   | De3-e6†                       |
| 29. Dg7-g4   |                               |

Wie soll Schwarz seinen Angriff fortsetzen? Nach dem Damentausch hat Weiß die weitaus besseren Chancen. Schwarz hat aber eine Kombination, die seinen Gegner zur Aufgabe der Partie in wenigen Zügen zwingt und deren Auflösung den Lesern dieser Spalte vorbehalten ist.

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß:



Weiße: E. Neumann

Schwarz zieht und gewinnt.

(Auflösung in der nächsten Nummer.)

Anmerkung: Nach Angaben von Dr. Krammelhofer.

# Sie müssen //

für das beginnende Weihnachtsgeschäft Reklame machen und Ihren Kunden immer und immer wieder bekanntgeben, was Sie Gutes zu verkaufen haben. Der größte Erfolg ist Ihnen gewiß, wenn Sie im „Boten von der Ybbs“

# // es anzeigen!

## Gastwirte Prima-Eigenbauweine

**Achtung!!**

heurig und alt, kaufen Sie billigt bei

2811

Paul Brandl, Weingutsbesitzer, Straß im Straßertal, N.O.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Hausgehilfin** mit Zeugnis und guter Nachfrage gesucht. Vorzustellen bei Dr. Pirnat, Rothschildegasse. 2860

**Gefäß** werden gut und dauerhaft eingeflochten. Zell Nr. 5. 2857

**Bilbig zu verkaufen:** 1 Herren- u. 1 Damen- (passendes) Wehnachtsgehemd, 1 warmer Oberrock, 1 Sport- u. 1 Wollgarnitur für 3- bis 5-jähriges Mädchen bestehend aus: Mantel, Schal, Haube, Gamaschen, Fäustlinge und Muff. Schuhe in verschiedenen Größen und beschreibbarer Kinderseife. Obere Stadt 20. 2858

**Schöner Knabenanzug** für 13- bis 16-jähr. Knaben, fast neu, billig zu verkaufen. Zu besichtigen 8 bis 10 Uhr früh. Obere Stadt 6, 1. Stod. 2856

**Kinderstrolchen** tapetiert, ist zu verkaufen bei H. Zeilinger, Gattler, Obere Stadt. 2859

**Komplette Schlafzimmereinrichtung** zu verkaufen. Zuschnitt bei Josef Dlouhy, Untere Stadt 38. 2863

**Wolfschund** reinrassig, mit Stammbaum, vierjährig, wegen Blahmangel billig abzugeben. Anfragen unter „Wolfschund“ an die Verwaltung des Blattes.

**Radio-Lautsprecher** ist abzugeben oder gegen 2 Kopfhörer umzutauschen gesucht. Waidhofen a. d. Ybbs, Postleinfelderstraße 24. 2864

**Bilbig zu verkaufen:** Spieltisch (große Eisenbahn), Kinderbett, Schubladentisch, Herrenpelz und verschiedene Bücher. Niemüllersstraße 8. 2865

Ein **möbliertes Zimmer** für alleinwohnendes Herrn, sofort zu vermieten. Ausf. l. d. Verm. d. Bl.

**Schön möbliertes Zimmer** ist zu vermieten. Ausf. l. d. Verm. d. Blattes.

Preise, die jeder zahlen kann! **Böhm. Bettfedern**



wieder die schönen Friedensqualitäten! 1 Kilo graue, gute S 2-, weiche graue Schleiß S 3- u. 4-, weiche Schleiß S 5- u. 7-, weiche, feine weiße S 10- u. 13-, la feine S 16-, schneeweiße Schleißdaunen S 20- u. 23-, la graue Daunen S 22-, weiße Daunen S 32-, Ideal-Volldaunen S 41-, **Fertige Tuchten**, viele Jahrzehnte brauchbar: 180x120 cm groß, 4 kg schwer S 91- 25-, 29-, 34-, 43-, 52-. **Fertige Pölster:** 60x80 cm groß, 13 kg schwer, S 480, 650, 850, 1050, 1350, 1650. **Versand per Nachnahme.** Muster gratis! Anerkennungen und Nachbestellungen täglich. Nichtpassendes retour.

Sachsel & Co., Wien, XIV., Geibelgasse Nr. 9/46. 2859

**Als Weihnachtsgeschenk!**  
**Qualitäts-Möbel**  
auch in Teilzahlungen! 2854  
**Möbelhalle Karl Bene „zur Zellerhochbrücke“**

**Bei lästigem Husten** 2805  
raten wir Ihnen **Sagitta-Bonbons** zu nehmen. Lösen den Schleim, lindern die Schmerzen. In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig: Alte Stadtpothke U. Prieth, Waidhofen a. Y., Apotheke Scheibbs, Apotheke in Pöggstall. Vertretung: Alte F. E. Hof-Apotheke, Salzburg.

**Singer Nähmaschinen**  
Eine **SINGER** mit Motor u. Nählicht  
Mein schönster Weihnachtswunsch  
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
**Karl Atschreiter**  
Waidhofen a. Y., Zelinkagasse 11.

**Geschäfts-Anzeige!**  
Gebe der geschätzten Einwohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich am **Samstag den 11. Dezember 1926** im Hause des Herrn Wagner, **Ybbsitzerstraße Nr. 14** nunmehr auch eine **Handlung sowie Milch-Trinkhalle** nebst **Konditen- und Konditoreiwaren-Vertrieb** eröffne. Dortselbst gelangen auch Milch und Molkereiprodukte in jeder Menge und in der bekannten Güte zur Abgabe.  
**Martin Kowalsky.** 2870



9. Bild.  
**Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern**  
Seht, wie Franz vergnügt und helter  
Unser Lene hält die Leiter,  
Die von Franzens Buch entzündet,  
Hoch da oben Bohnen pflückt.  
Seht, wie in den Bohnenstangen  
Liebend sich die zwei umfängen,  
Tief sich in die Augen sehn —  
Durch den Titz ist 's gesehn.  
Fortsetzung in einer Woche an der gleichen Stelle.  
**Titzo Feigenkaffee — Feinste Kaffeebohnen.**

**Wir verschenken 7000 Uhren**  
Wir haben uns entschlossen, behufs besserer Verbreitung unserer Uhren **7000 Stück zu verschenken**, lediglich gegen **Vergütung des Arbeitslohnes**. Um auch den weniger Bemittelten den Besitz einer guten Uhr zu ermöglichen, stellen wir zu diesem Zwecke 5000 Stück **Original Schweizer Herrenuhren**, in **feinstem Nickelgehäuse**, eleganteste Form, präzise gehend, **dreijährige, schriftliche Garantie**,  
**gegen Vergütung des Arbeitslohnes von S 18.— per Stück** zur Verfügung.  
Ferner 2000 Stück hochelegante, auf elektrischem Wege mit **echtem Gold** überzogene Uhren, die von **echten Golduhren** nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren, welche gleichfalls ein **vorzügliches, genau erprobtes** Werk besitzen und entzückend aussehen, liefern wir für Damen und Herren  
**gegen Vergütung des Arbeitslohnes von S 22.— per Stück** ebenfalls mit einer **dreijährigen, schriftlichen Garantie**. Wir offerieren auch eine versilberte, sehr hübsch aussehende Uhr, welche sehr präzise geht, zum Preise von S 9.— per Stück. Benützen Sie diese selten wiederkehrende Gelegenheit zu einer Bestellung. **Lieferung zollfrei gegen Nachnahme.** Porto und Verpackung S 1.— per Stück. Elegante Ketten, zu den Uhren passend, S 4.50.  
**Uhren-Exporthaus Zürich, Vogelsangstr. 52/82, Schweiz.**  
Bei uns laufen täglich **Anerkennungsschreiben wie das folgende ein:**  
Lindach, 18. August 1926. Bin sehr zufrieden mit meiner Uhr, die ich im August in Empfang genommen habe. Bitte mir noch ein Stück Herrenschuhuhr zu S 18.— zu senden. Franz Lamplmair, Lindach Nr. 3, Post Gallneukirchen.  
Briefe nach der Schweiz kosten 40 g, Postkarten 24 g. 2796.

**Laubsäge**  
Werkzeughaus zum **goldenen Pelikan**  
Wien VII., Siebensterng. 24  
Preisbuch Nr. 9 auf Verlangen gratis!

**Huf-Fett** neu erfunden! heilt alle schlechten Pferdehufe auch Hufkrebs. 2869  
**Alois Schmalvogel sen., Fabrikant**  
Waidhofen a. d. Y., Stock im Eisen 3.

**Abzugeben**  
Junge, schöne Lämmer, Preis pro Kilo S 1.80, junge, schöne Indianer, Preis pro Kilo S 3.— bis 3.50, zwei schöne Fleischschweine. Gutsverwaltung Marienhof, Zell-Argberg bei Waidhofen a. d. Ybbs. 2855

**Danksgiving.** Wir danken herzlich allen jenen, die uns ihre Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres im hohen Alter dahingegangenen Vaters  
**Johann Kober,**  
durch die Beteiligung am Gange zur letzten Ruhestätte, ferner durch Kranz- und Blumenpenden kundgaben. Insbesondere dem Herrn Bürgermeister mit den Herren Stadt- u. Gemeinderäten, den Post-, Telegraf- u. Eisenbahnbediensteten, der Fachgenossenschaft der Kleidermacher und der Ortsgruppe Waidhofen des Sudetendeutschen Heimatbundes. Wir danken auch noch allen Jenen, die bemüht waren, dem Verstorbenen zufolge seines hohen Alters den Lebensabend zu verschönern. **Familie Kober.**

**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“  
schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**  
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.  
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

**Danksgiving.** Für die innige Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Vaters und Großvaters, des Herrn  
**Leopold Schörghuber**  
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.  
Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dorrer für die Führung des Konduktes, der verehrlichen Rothschilde'schen Forstdirektion, dem Hauspersonal und der Arbeiterschaft, unseren Verwandten, Nachbarn und Allen, die dem teuren Toten das letzte Geleit gaben. Auch für die schönen Kranz- und Blumenpenden innigen Dank.  
Zell a. d. Ybbs, im Dezember 1926.  
Rosa Schörghuber samt Tochter und Schwiegersohn.

**Mitteilung!**  
Die „Fiwit“, Finanzwirtschaft von Tischlern Österreichs, reg. G. m. b. H., St. Pölten, Heßstraße 4, hat am 28. November 1926 ihre große neuerbaute **Möbelhalle** im Karmeliterhof (Eingang Heßstraße) zum Zwecke einer **Möbelausstellung** eröffnet. Die Halle umfaßt einen Flächenraum von über 1500 m<sup>2</sup> und sind in derselben komplett eingerichtete Kojen untergebracht. Die Ausstellung umfaßt zirka 80 eingerichtete Kojen und bietet die Reichhaltigkeit des Lagers die **größte Auswahl von Möbel und Einrichtungs-Gegenständen** im Viertel ober dem Wienerwald. Wir bitten Sie, diese Ausstellung zu besuchen.  
**Die Ausstellungshalle ist geöffnet:**  
an Werk- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends und an Sonntagen von 8 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags.  
Eintritt frei! **Kein Kaufzwang!**  
Hochachtungsvoll 2829  
**„Fiwit“, H. Prenner, St. Pölten.**



## Bundesbahnverwaltung und Lehrer.

Wenn irgend ein Uebelstand in Oesterreich abgestellt, wenn irgend eine Unternehmung gefördert werden soll, immer wird sofort die Schule — und da die Schule niemand anderer ist als der Lehrer — der Lehrer in den Dienst der Sache gestellt. Das jüngste Beispiel dafür ist jene schulbehördliche Anordnung, die im Frühsommer dieses Jahres erlassen ist und in der die Lehrerschaft aufgefordert wurde, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln innerhalb und außerhalb der Schule zur Hebung der Reiselust, zur Förderung des Verkehrs auf den Bundesbahnen beizutragen.

Dazu sei aber gleich betont, daß die Lehrerschaft solcher Anregungen gar nicht braucht. Sie ist sich selbst sowohl ihrer Aufgabe als auch ihres Einflusses wohl bewußt und ist stets beflissen, auf allen Gebieten zur Wohlfahrt des Gemeinheitslebens beizutragen.

Und die Doffentlichkeit verweigert der Lehrerschaft auch die Anerkennung nicht, freilich nur in billigen Worten. Wo es aber gilt, die Anerkennung auch in der Tat zu bezeugen, da vermag die Kraft. Ein geradezu empörender Beweis dafür ist die Entziehung der Fahrpreisermäßigung für Lehrer auf den Bundesbahnen. Das geschah im Jahre 1922, als die Bundesbahnen als kaufmännische Betriebsunternehmen eingerichtet wurden.

Es hätte der Gerechtigkeit entsprochen, wenn alle Begünstigungen eingestellt worden wären — auch die der Bahnangestellten — vielleicht hätte dies eine Fahrpreisverbilligung ermöglicht oder den Gebahrungsabgang der Eisenbahnen verhindert. Aber die Bundesbahnverwaltung zeigte ihren kaufmännischen Geist nur den Lehrern. Sie gewährte nach wie vor Fahrpreisermäßigungen, z. B. den Tagungen der Hundebesitzer, der Hausbesitzer, der Domeinweihung in Linz; ferner den Staatsbeamten, den Angestellten verschiedener Bundesunternehmungen, den Touristenvereinigungen, den Messebesuchern, reichen Ausländern, die Kongresse besuchen (Zionistenkongress), den Eisenbahnern und deren Angehörigen, den Jugendwanderern und zuletzt gar auch dem „Internationalen Artistenverband in Wien“. Das soll nun die Doffentlichkeit trotz des großen Abganges in der Kasse der Bundesbahnverwaltung begreifen!

Jedenfalls werden die Lehrer und Lehrerinnen Oesterreichs, die stets für die Doffentlichkeit, also auch für die Bahnen, gewirkt haben, wissen, wie sie sich in der Frage der Förderung des Verkehrs auf den Bundesbahnen zu verhalten haben.

## Anstaltsbetriebsratswahlen in Mauer-Dehling.

In der n.-ö. Landes-Heil- und Pflgeanstalt Mauer-Dehling fand am 27. und 28. November die Wahl des Arbeiterbetriebsrates und am 4. Dezember die Wahl des Angestellten-Betriebsrates statt. Der unpolitische „Bund der n.-ö. Landesangestellten“ reichte heuer zum erstenmale für die Arbeiterbetriebsratswahl einen Wahlvorschlag ein. Von den fünf Mandaten, die bisher in den Händen des „Freien Gewerkschaftsverbandes“ waren, wurde bei der Wahl ein Mandat erobert, das dem Listenführer Pflger Rudolf F e r t l zufließt. Von 212 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt nämlich der „Bund der n.-ö. Landesangestellten“ 55 Stimmen.

Von den vier Mandaten des Angestellten-Betriebsrates konnte der „Freie Gewerkschaftsverband“, der im Vorjahre noch zwei Mandate besetzte, heuer nur mehr ein Mandat halten, die drei übrigen Mandate fielen auf die Wahlwerber des „Bundes der n.-ö. Landesangestellten“, Oberpflger Peter H a s e l s t e i n e r, Rechnungsrat Alfons W ü r z l und Magazineur Johann M a d e r. Der Bund der n.-ö. Landesangestellten erhielt von 83 abgegebenen gültigen Stimmen 54. Somit hat die unpolitische Organisation im ganzen zwei Mandate gewonnen.

## Amstetten und Umgebung.

— **Zuliefer des Deutschen Turnvereines** am Montag den 13. d. M. um 8 Uhr abends im großen Ginnerssaale (bei Tisch). Mitwirkend der Männergesangverein Amstetten 1862. Musik: Salonorchester der Bundesbahnkapelle. Festfolge: 1. Musikvortrag, 2. Begrüßung durch den Sprecher, 3. Scharlied „Ich kenn' einen Wahlspruch“, 4. Zöglinge am Barren (breit gestellt), 5. Musikvortrag, 6. Rösselreigen (Turnerinnen), 7. Musikvortrag, 8. Turner am Pferd (breit), 9. Chorvorträge des Männergesangvereines 1862 (Kremsler: „Heimat, ewig liebe“ und H. Schöng: „Ein Lieb, ein Schwert und einen Gott“, Männerchöre), 10. Entflammung des Zulbaumes, Festrrede des Turnbruders Hans S m a z e n k a aus St. Pölten, 11. Scharlied „Juliachtschwur“, 12. Bodenübungen (Turner), 13. Musikvortrag, 14. Leuchtleuchenschwingen (Turnerinnen), 15. Scharlied „Haft du dem Lied der alten Eichen“, 16. Kunstturnen am Hochred (Turner), 17. Schlusmarsch. Der Turnrat ladet die Bevölkerung zu dieser Veranstaltung herzlichst ein.

— **Jugendzuliefer des Deutschen Turnvereines** am Montag den 20. d. M. um 5 Uhr nachmittags im großen Ginnerssaale. Turnerische und Reigenvorführungen der Jugendabteilungen, Zulbaumfeier, Märchenstunde (Dr. M. L. Förster), Leuchtleuchenschwingen der Turnerinnen.

— **Sektion Amstetten des D. u. O. Alpenvereines.** Herr Dr. Hans Z a l l i n g e r, Rechtsanwalt in Amstetten, wird im Rahmen der Alpenvereinssektion im kommenden Winter einen Schikurs abhalten. Die Teilnahme beschränkt sich nicht auf die Sektionsmitglieder, sondern alle, die Lust und Liebe haben, diesen edlen Sport zu erlernen, können den Kurs besuchen. Herr Dr. Zal-

Original Lechners **Dellkates-Bierbrazil**

Original Lechners **Dellkates-Bierstangen**

**Feinstes Tafelzwieback**, gezuckert, getunkt

**St. Tafelzwieback**, gez. (Kimbährzwieback)

Amstettner **Gesundheitszwieback**

Feinstes **Deffertzwieback**

**Wiskultzwieback**

**Nußbeugel** (spezial)

**Dampfbäckerei, Zwiebackerzeugung J. Lechner Amstetten, N.Ö.**

Wiederverkäufer verlangen Probestendung zu 5 und 10 kg.  
En gros! 2164 En détail!

inger hat in den letzten zwei Wintern Schikurse in den Zillertaleralpen abgehalten, er gehört der Vereinigung der Schilcherer Tirols an, ist autorisierter Schitourenführer des D. u. O. A. B. und besitzt auch dessen Führerzeichen. Allen Kursteilnehmern ist daher Gewähr geboten, an der Hand eines sachkundigen Führers in die edle „weiße Kunst“ eingeweiht zu werden. Die Sektionsleitung richtet an alle Schifreunde die Einladung, an diesem Kurse teilzunehmen. Anmeldungen übernimmt bis längstens 20. Dezember Herr Franz Pfaffenbichler in der Zentralbank. Nähere Weisungen folgen. Schi-Heil!

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger Amstetten.** (Vollauschulzung.) Der Verein hält am Samstag den 11. Dezember 1926, 1/2 Uhr abends, im Gasthaus Laurer in Amstetten, Hauptplatz, im Einvernehmen mit den beiden Zahlstellen Schönbühl-Dorf Haag und Preinsbach eine Vollauschulzung ab.

— **Bezirksverband der Kameradschaftsvereine** des politischen Bezirkes Amstetten. Die Delegiertentagung findet am 30. Jänner 1927 vormittags 10 Uhr in Wien statt. Teilnahmeberechtigt sind nur jene Vereine, welche auch den Beitrag 1926 geleistet haben.

— **Gemeinderatsitzung vom 30. November 1926.** Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten berichtet Herr Bürgermeister über die gegen die Errichtung eines großen Benzinlagers am Bahnhofe obwaltenden Bedenken und über das Ergebnis der am 23. November durchgeführten Verfeigerung der Barade 1 im Harter Lager. Hierauf Tagesordnung und zwar: 1. Rechnungs-

## Pelzmäntel und -jacketen

2280

Kleider und Blusen, Herrenpelze, Lederröcke, Fuchse und Pelzwaren kaufen Sie gut und billig im

Warenhaus Josef Kopetzky, Amstetten, Rathausstraße 4.

abschluß der Stadtgemeinde pro 1925. Der Referent Herr A. Hofmann legt den Abschluß unter gleichzeitiger Erläuterung einzelner Posten vor, begründet die Verpätung in der Fertigstellung und erucht um Genehmigung. Herr J. Maurer berichtet über das anstandslose Ergebnis der am 15. Juni 1925 vorgenommenen Ueberprüfung der gesamten Geharung. Der Rechnungsabschluß wird einstimmig genehmigt, der Finanzsektion und den Beamten wird der Dank ausgesprochen. 2. Besetzung der Stelle eines Sekundararztes im Krankenhaus. Referent Herr Bürgermeister. Unter den sieben Bewerbern werden die Herren Dr. Senter, Schilder und Zelenka in die engere Wahl gezogen. Der Gemeinderat entscheidet sich für die Bestellung des Herrn Dr. Fritz Senter. Im Falle des Nichtzustandekommens des Vertrages mit diesem wäre Herr Dr. Schilder zu berufen. In den Vertrag ist die Verpflichtung zu einer mindestens einjährigen Dienstzeit des Bewerbers aufzunehmen. 3. Ausbau des Krankenhauses. Referent Herr Bürgermeister. Die vom Landesbauamte verfaßten Pläne werden einer eingehenden Erörterung unterzogen. Der geplante Ausbau umfaßt die Ausgestaltung des bestehenden Krankenhauses und den Zubau eines neuen Traktes für die selbständige Radiumabteilung. Nach Abschluß der Verhandlungen mit Land und Bund zwecks Sicherstellung der Baukosten wird mit dem Baue zu beginnen sein. 4. Wahl eines Mitgliedes in den Fortbildungsschulrat. In Vorschlag gebracht die Herren J. Maurer und Hans Sieder. Gewählt mit 14 gegen 12 Stimmen Herr Hans Sieder. 5. Ansuchen der Wassergenossenschaft wegen Uebernahme des 6%igen Erhaltungsbetrages der Grundbesitzer für das Jahr 1925 durch die Stadtgemeinde. Referent Herr A. Hofmann. Herr Gollonitsch beantragt die erbetene Uebernahme nicht nur für das Jahr 1925, sondern für dauernd. Herr Dr. Kapeller spricht sich gegen die Uebernahme der dauernden Verpflichtung aus, da die künftige Auswirkung dieser Verpflichtung derzeit nicht überblickt werden könne. Der Antrag Gollonitsch wird angenommen. 6. Ueber Ansuchen des Arbeiter-Gesangvereines wird gemäß dem Antrage des Referenten Herrn A. Hofmann beschlossen, nicht nur dem ansuchenden Vereine, sondern allen Vereinen die Lustbarkeitsabgabe für Silvesterfeiern auf 10 Prozent zu ermäßigen; auch bei Tanz. 7. Dem Männergesangverein wird über sein Ansuchen für die Beethovenfeier ein Beitrag von 250 Schilling bewilligt. 8. Ueber Ansuchen der Gemeinde Göpfritz wird den dortigen Abbrändlern eine Spende von 100 Schilling zugewendet. 9. Dem Edelroller-Kanarienzuchtverein wird über Ansuchen ein Ehrenpreis von 25 Schilling in Gold gewidmet. Für die Beschaffung von Sämereien für die Fütterung der Vögel im Winter wird der Betrag von 50 Schilling gespendet. 10. Dem Rudolf Geyrhofer wird die angesprochene Bauerleichterung beim Bau seiner Tapezierwerkstätte über Antrag des Herrn H. Pils bewilligt. 11. Stellungnahme zum Projekte über die Parzellierung der an die Dampfsägestraße anschließenden Tagründe. Herr Bürgermeister erläutert den vorliegenden, vom Stadtbauamte verfaßten Entwurf, welcher unter Eröffnung einer neuen, zur Dampfsägestraße parallel laufenden Straße die Schaffung von 52 neuen Baustellen und eines etwa 5000 Quadratmeter großen Kinderspielflaches vorsieht. Herr Dr. Kapeller beantragt, auf die früher ergangene Anregung zurückzugreifen und im Wege einer Ausschreibung einen Verbauungsplan zu beschaffen, welcher das ganze Gebiet zwischen Ybbsstraße, Bahndamm, Dampfsägestraße und Ybbsdamm zu umfassen hätte. Herr A. Hofmann schließt sich diesem Antrage an und hebt hervor, daß dieser Vorgang nicht nur vom schönheitlichen, sondern auch vom Standpunkte der baulichen Ausgestaltung (Straßen, Leitungen usw.) wesentliche Vorteile biete. Die Herren

# Goldener Sonntag!

Die Handels-Genossenschaft Amstetten gibt dem verehrten Publikum von Amstetten und Umgebung bekannt, daß am **Sonntag den 12. und Sonntag den 19. Dezember 1926** sämtliche Geschäfte von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 1/2 2 bis 1/2 5 Uhr nachmittags geöffnet sind.

Für die Vorstehung der Handels-Genossenschaft in Amstetten:

**J. Edelmann** e. h., Schriftführer

**Bloberger** e. h.

# Emmerich Kronfeller

Uhren, Gold-, Silber-, Alkalo- und Schmaßilberwaren, Opil

2205

Verlangen Sie Preisliste Verlangen Sie Preisliste  
Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

J. Waidich und Vizebürgermeister Akerl sprechen sich gegen diesen Antrag aus, da hiedurch die Fortführung der Bautätigkeit verzögert und den Bauwilligen die Möglichkeit benommen wird, schon jetzt verschiedene Vorarbeiten durchzuführen. Mindestens die an der bestehenden Dampfstraße gelegenen Baustellen seien ohne Verzögerung zur Verfügung der Bauwerber zu stellen. Es wird der Antrag Dr. Kapeller angenommen und beschlossen, die Ausschreibung auf den Bezirk Amstetten, einschließlich der Stadt Waidhofen zu begrenzen. Preise und nähere Bedingungen werden bestimmt. 12. Dem Ansuchen des R. Zettl um die Ueberlassung einer Baustelle wird unter den bisherigen Bedingungen stattgegeben. Außer Tagesordnung: Ueber Anregung des H. Vizebürgermeister Akerl wird beschlossen, auch heuer eine Weihnachtsbeteiligung der Arbeitslosen mit Brennmaterial durchzuführen. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Schaffung eines Fonds als Grundlage für eine Altersversorgung von Arbeitern des städtischen Elektrizitätswerkes wird der geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen. Herr R. Prink bringt eine tatsächliche Berichtigung betreffs einer angeblichen Aeußerung des Obmannes der Siedlungsgenossenschaft „Heim“. Die Herren Gschliffner und Eisel bringen neuerdings die behaupteten baulichen Mängel an dem, aus dem Kalkofen des Jos. Schimek zu Wohnzwecken umgestalteten Objekte in Alersdorf zur Sprache und lehnen ihre Zustimmung zur Uebernahme ab. Herr Dr. Kapeller ersucht um möglichste Beschleunigung der Vorarbeiten zum Ausbau des Schwimmbades, um bei Eintritt der geeigneten Jahreszeit mit den Bauarbeiten selbst beginnen zu können. Herr J. Osterauer ersucht um eine Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Fabriksstraße. Diesem Ansuchen wird nach Maßgabe der technischen Möglichkeit, bezw. der Verfügbarkeit des erforderlichen elektrischen Stromes Rechnung getragen werden. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt.

— **Zeiners Weltpanorama**, Burgfriedstraße 14. Der Orient mit seinen wunderbaren, an die Märchen erinnernden Gestalten wird uns in der überaus prächtigen Folge „Reise auf den Libanon und ein Besuch von Beirut, Damaskus usw.“ vorgeführt. Wir bewundern die herrlichen Federn des Libanon, die verschiedenartigen Bevölkerungstypen, die Ansichten der uralten Stadt Damaskus und viele andere farbenfrohe Aufnahmen, die alle hier anzuführen der Raumangel verbietet. Versäume niemand den Besuch dieser einzigartigen Vorführung, die vom 15. bis zum 19. d. M. stattfindet.

\*  
**Hausmening.** (Zulfeier.) Am Samstag den 4. Dezember hieß der Deutsche Turnverein Hausmening-Almerfeld seine Zulfeier ab. Gemäß des Beschlusses der Hauptversammlung vom Jänner wurde dieselbe in einfacher Weise abgehalten. Die Turner und Turnerinnen waren fast vollständig erschienen; außerdem konnten viele Freunde des Vereines begrüßt werden. Das Orchester des M.-G.-B. Almerfeld-Hausmening stellte sich wie immer selbstlos in den Dienst der guten Sache und trug durch seine gediegenen Darbietungen nicht wenig zum Gelingen des Abends bei. Den Höhepunkt der Feier bildete die Zulrede des Dietwartes Hoffstätter. Die formvollendeten, markigen Ausführungen des Sprechers, eines schlichten deutschen Arbeiters, erweckten unter den Zuhörern, die ihm durch stürmischen Beifall dankten, neuen Mut und die Zuversicht, daß auch für unser Volk bald wieder die Zeit des Aufstieges kommt. Als Hoffstätter geschlossen, erbaute von allen gesungen das Deutschlandlied. Lange noch blieb die Turngemeinde bei Musik und Gesang von Scharliedern versammelt. Die Zulfeier hat den Beweis erbracht, daß der Turnverein einig und geschlossen dasteht und auch fernerhin seine Pflicht im Deutschen Turnerbunde (1919) erfüllen wird.

**Winklern.** (Feuer.) Am 26. v. M. ist um etwa halb 8 Uhr abends beim Wirtschaftsbefitzer Artmann in Arthofen ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit das ganze Wirtschaftsgebäude ergriff und einäscherte. Das Vieh konnte bis auf die Schweine gerettet werden. Drei Feuerwehren erschienen am Brandplaz. Von Greinsfurt, Amstetten-Stadt und Almerfeld-Hausmening. Die beiden letzteren mit Autospritze. Glücklicherweise war genug Wasser zur Verfügung, so daß das Feuer überraschend schnell lokalisiert war und das Wohngebäude gerettet werden konnte.

**Neumarkt a. d. Ybbs.** (Brand.) Am 26. v. M. sind in Widen von den fünf Häusern der Ortschaft drei niedergebrannt. Das Feuer brach beim Hausbesitzer Johann Erber aus bisher unbekannter Ursache vormittags gegen 9 Uhr aus und nahm bald große Ausdehnung an. Dem obgenannten Besitzer verbrannten neben dem Hausstod, Wirtschaftsgebäuden und sämtlichen Körner- und Futtermitteln auch alle Schweine (15). Ferner das Anwesen des Nachbarn Johann Jungwirth, wo ebenso alles, sogar Gewand und Wäsche dem Feuer zum Opfer fiel. Das Vieh konnte glücklicherweise ausgebracht werden. Endlich das Bauerngehöft des Franz Lang, das bei Wasservorrat hätte noch gerettet werden können. Allein, da sämtliche Häuser auf einem Hügel liegen, war fast kein Wasser vorhanden und mußte erst eine Schlauchlinie in die 10 Minuten entfernte Ybbs gelegt

werden, während dessen auch das dritte Haus trotz aller bravourösen Rettungsversuche von den Flammen ergriffen wurde. Einrichtung, Wirtschaftsgeräte und Vieh konnten allerdings gerettet werden. Die umliegenden Feuerwehren von Neumarkt, Kemmelbach, Ybbs, Blindenmarkt, Karlsbach und mehrere andere waren mit möglichster Schnelligkeit auf dem Brandplaz erschienen und arbeiteten mit Aufopferung aller Kräfte, was alle Anerkennung verdient. Allgemeines Bedauern wendet sich den Betroffenen zu, Hilfe tut dringend not.

## Edison über die Stadt der Zukunft.

Der greise Erfinder Edison, der so viel für den technischen Fortschritt geleistet hat, tut einen Blick in die Zukunft und schildert im „Forum Magazine“, wie er sich die Großstadt in fünfzig Jahren vorstellt. Zeitparende Maßnahmen werden dann noch weiter entwickelt sein als heute, und die Verkehrsfragen werden von dem Mathematiker gelöst werden, der den jetzigen lebenden Verkehrsschutzmann durch wissenschaftlich arbeitende Maschinen ersetzt. In manchem wird es den Leuten dann besser gehen als heute, aber in manchem auch schlechter. So erhofft der Weise von Menlo-Park eine erstaunliche Herabsetzung von Steuern, weil dann „die Städte von

## Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister

Amstetten, Rathausstraße 12 Telefon Stelle 6 von 72 empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Spenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eiserne Grabkreuze, echt vergoldet, billigt (von 20 Schilling aufw.) 2215

# Wochenschau.

Die Ringer Polizei, die bereits 60 Jahre besteht, wird vom 1. Jänner 1927 an verstaatlicht werden.

In Budapest explodierten in den Räumen der Filmbetriebsgesellschaft „Janamet“ etwa vier Meterzentner Film. Durch einen glücklichen Zufall hat die Explosion kein Menschenopfer gefordert. Der Sachschaden wird auf 25 Milliarden Kronen geschätzt.

Durch den Verkauf der Berliner Warenhäuser der Firma Jandorf & Co. wird die Firma Hermann Tiehe zum größten Warenhauskonzern des Festlandes. Die Firma beschäftigt von nun an 16.000 bis 18.000 Angestellte.

Ein buddhistischer Priester hat in Tokio ein Attentat gegen den auf einer Ausfahrt befindlichen Prinzregenten von Japan gemacht. Der Täter wurde ergriffen, als er bereits mit einem scharfen Dolch bewaffnet auf das Trittbrett des Autos des Prinzregenten gesprungen war.

Der berühmte Tenor **Tino Pattiera**, der gegenwärtig mit seiner Gattin in Scheidung ist, beabsichtigt nach vollzogener Scheidung die bekannte Berliner Filmschauspielerin **Ossi Oswald** zu heiraten. Die Filmschauspielerin war mit **Gustav von Kocjan**, einem ehemaligen österreichischen Dragoneroffizier, verheiratet.

Der internationale **Zumelendieb Julius Moransky** wurde nach mehrtägiger Verhandlung von einem Schöffenrat zu sieben Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Die internationale Ausstellung in Philadelphia ist geschlossen worden. Sie war ein großer finanzieller Mißerfolg. Für den Ausfall von 20 Millionen Dollar muß die Stadtgemeinde aufkommen.

Während einer Vorlesung an der Universität in Bukarest drangen nationalistische Studenten in den Hörsaal ein und verprügelten fünf jüdische Studenten so, daß diese ins Spital gebracht werden mußten. Weitere antisemitische Ausschreitungen werden aus Jassy und anderen Städten Rumaniens gemeldet.

**Königin Maria von Rumänien** ist von ihrer Amerika-reise nach Bukarest zurückgekehrt. Sie wurde von König Ferdinand und den Mitgliedern der Regierung erwartet.

In der Türkei wurde aus moralischen Gründen der Bauchtanz verboten. Auch der Charleston soll verboten werden.

Im östgalizischen Petroleumgebiet sind die Arbeiter einer Reihe von Raffinerien in Streik getreten.

In Kardaun (Südtirol) wurde mit dem Baue eines Elektrizitätswerkes begonnen, das das größte Kraftwerk Europas werden soll und 500 Millionen Kilowatt nach der Lombardei und Piemont abgeben wird.

Die Konzertreihe des **Wiener Männergesangvereines** nach Prag brachte diesem Vereine einen durchschlagenden Erfolg. Das Konzert im großen Lufnerer Saal wurde von 6000 Personen besucht.

Nach Meldungen aus Kanada ist eine schwimmende Stadt von ca. 200 Dampfern durch das unerwartet schnelle Einsetzen strenger Kälte auf den großen Seen überflutet und vom Eis eingeschlossen worden. Zweitausend Menschen sind in großer Gefahr, da nur wenige Lebensmittel an Bord sind. Zahlreiche Eisbrecher arbeiten fiebersucht, um die Schiffe zu befreien.

In Rußland soll zum Andenken an alle gefallenen deutschen Krieger eine **Riesenfreigeige** errichtet werden. Sie ist in riesigen Dimensionen gedacht und soll mit drei Manualen, 80 Registern und 4000 Pfeifen versehen werden. Ihre Töne werden nach allen Richtungen hin

Sachverständigen verwaltet sein werden“, aber er fürchtet eine große Zunahme der Verbrechen. Die Regulierung des Verkehrs erwartet er von zwei Methoden, einmal von der Anlegung besonderer Straßen für die raschen Beförderungsmittel und dann von der Unterdrückung der Straßenkreuzungen. Die Dächer, die jetzt im allgemeinen unbenutzt sind, werden in Landungsstellen für Flugzeuge verwandelt werden, da man durch die Vervollkommnung des Helikopters imstande sein wird, senkrecht herunterzugehen. Das wird aber eine Menge neuer Unglücksfälle mit sich bringen, ohne freilich die allgemeine Verwendung des Flugzeuges aufzuhalten. Edison glaubt, daß der Lärm in den Städten der Zukunft sehr viel größer sein wird, so groß, daß die Menschen es in diesem Höllengetöse nur aushalten können, wenn sie so ziemlich taub werden. Der Verlust des Gehörs, den er vorausieht, wird eher ein Segen als ein Hindernis für den Stadtbewohner sein. Der Erfinder spricht aus eigener Erfahrung, denn er ist fast völlig taub geworden und empfand das durchaus nicht als störend, sondern glaubt, daß seine Nerven dadurch gestärkt worden sind. Durch die Verkümmern des Gehörs werden nach seiner Ansicht die anderen Sinne eine bessere Ausbildung und Verschärfung erfahren. Zum Schluß macht er uns Deutschen ein besonderes Kompliment, denn er sagt, daß die Stadtverwaltung durch Sachverständige sich in den Bahnen bewegen wird, die bereits in Deutschland eingeschlagen worden sind.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Mehrere Berichte mußten wegen verspäteten Einlangens zurückgestellt werden.

auf sechs bis acht Kilometer erschallen. Die Orgel soll auf der Festung Rußtein untergebracht werden. Die Kosten dürften 200.000 bis 250.000 Schilling betragen.

In Wien erregte der **Selbstmordversuch** eines dreijährigen Mädchens großes Aufsehen. Das Kind hat aus Schmerz darüber, daß sein Großvater Selbstmord verübt hat, sich zu erdroffeln versucht.

In der nächsten Nähe von Rio de Janeiro ist ein überaus reiches **Diamantenfeld** entdeckt worden. Man berechnet die Größe des Diamantenfeldes auf 20 Millionen Quadratmeter und mißt ihm schon einen Wert von fünf Milliarden Dollar bei. Man glaubt, das reichste Diamantenfeld der Welt gefunden zu haben.

Anlässlich einer Ansprache in Anwesenheit der 84jährigen Witwe von Ledow wegen der **Erbschaft**, erschog der Gutsbesitzerjohn Udo von Ledow mit einem Jagdgewehr seinen jüngeren Bruder Albo. Hernach richtete sich der Täter selbst, der berauscht war, durch einen Revolververwurf.

Ein **herumziehender Bärenführer** produzierte sich auf der Straße bei Rotibus. Ein dreijähriges Kind, das sich in der Nähe des Bärenführers aufhielt, wurde von dem Bären angefallen und durch einen Schlag mit der Pranke getötet.

Sonntag fand in Wien eine **Massenfundgebung der Hausbesitzer** statt, bei der auch ausländische Hausbesitzerverbände vertreten waren. Ein Mitglied der Hausbesitzerorganisation Italiens entbot den Hausbesitzern den „Römischen Gruß“, was die Versammlung mit Hochrufen auf Mussolini beantwortete.

Der ehemalige **Handelsminister Emil Kraft** hat sich wegen einer Knotenbildung im Gehörgang einer Operation unterziehen müssen.

Der berühmte französische Maler **Claude Monet** ist in Paris im 87. Lebensjahre gestorben. Clemenceau weilt bis zum letzten Augenblick am Krankenbett seines Freundes.

Hofrat Professor **Dr. Hans Molisch**, der Rektor der Wiener Universität, beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand im Beisein des Bundespräsidenten Dr. Hainisch und der Vertreter der akademischen Behörden aller österreichischen Hochschulen und der Studentenschaft eine akademische Feier statt.

**Säredliche Szenen** spielten sich in einem Abteil des Schnellzuges, der die Strecke Clermont—Ferrand befährt, ab. Als der Zug einen Tunnel passierte, wurde ein Reisender plötzlich wahnsinnig, zog seinen Revolver und gab auf sein Gegenüber sechs Schüsse ab. Der Mitreisenden bemächtigte sich größte Erregung, die Notbremse wurde gezogen und nur mit Mühe konnte der Rasende überwältigt werden. Der Zustand seines Opfers ist hoffnungslos.

In einem der schönsten **Barockbauten Prags**, dem etwa 350 Jahre alten Schönborn-Palais auf der Kleinsseite, das gegenwärtig von dem amerikanischen Gesandten bewohnt wird, ist ein großer Brand ausgebrochen. Der linke Haupttrakt des Palais ist eingestürzt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Ein **gräßlicher Unglücksfall** ereignete sich in der Zuderfabrik in Breßburg. Der 37jährige Ingenieur **Rospischil** fiel in den 5 Meter hohen Kessel der Rübenwaschmaschine und wurde durch den Druck des Wassers in das Abflußrohr gepreßt, das nur 40 Zentimeter Durchmesser besitzt. Das Abflußrohr wurde später gesprengt und die gräßlich verstümmelte Leiche des Ingenieurs geborgen.

Der bekannte **Wiener Architekt Robert Derlen** erhielt von der türkischen Regierung die Berufung zum **Zweck** der Ausarbeitung baukünstlerischer Stadtregulierungspläne und Errichtung monumentaler Bauwerke für den öffentlichen Dienst nach Angora.